103. Sonnabend den 3. Mai 1862. 103.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten großherzoglich luxemburgischen Staatsbeamten den Königlichen Kronen-Orden zu verleihen, und zwar: die erste Klasse: dem Staatsminister Freiherrn von Tornaco, die zweite Klasse: dem Regierungs-Kommissarius für die Eisenbahn-Angelegenheiten, Augustin, die dritte Klasse: dem Regierungsrath Ulveling und die vierte Klasse: dem Bau-Ingenieur Sivering.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den General-Lieutenant a. D., Grafen von Brühl, auf seinen Wunsch, von der Leitung der Geschäfte der General-Ordens-Kommission zu entbinden und den General der Infanterie z. D., von Brandt, zum Präses derselben zu ernennen; dem Tribunalsrath Nitschmann in Königsberg und den Appellationsgerichts-Räthen Freiherr von Amstetter in Breslau und Weissenborn in Bromberg, so wie den Kreisgerichts-Direktoren Siber in Stendal, Stilcke in Görlitz, Theising in Angerburg und Odebrecht in Berlin den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; ferner den Prorektor am Gymnasium zu Anclam, Dr. Niemeyer, zum Direktor des Gymnasiums zu Stargard zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Dahrenstaedt in Finsterwalde ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Berlin und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oranienburg ernannt worden.

Am Gymnasium zu Quedlinburg ist den Oberlehrern Dr. Adalbert Schmidt und Kallenbach das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassenlotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150 000 Thlr. auf Nr. 50,820. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 4706. 56,232 und 58,067. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 54,235. 71,339 und 86,663.

51 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 310. 854. 5427. 13,431. 14,879. 16,009. 17,607. 23,893. 24 969. 26,462. 30,015. 30,595. 31,517. 33,326. 37,603. 40,987. 45,209. 45 309. 48,407. 49,046. 50,453. 50,790. 51,215. 51,536. 57,605. 58,452. 58,748. 61,063. 62,912. 63,017. 64,453. 66,492. 69,840. 71,738. 72,107. 72 477. 73,387. 73 697. 74 537. 82,041. 83,627. 83,687. 84,024. 84,350. 84,397. 87,628. 87,717. 89,972. 91,641. 91,990 und 93,287.

61 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 940. 1504. 3127. 4012. 4148. 4568. 5453. 9516. 9725. 13,000. 14,600. 15,613. 15 683. 19,332. 19,405. 19,708. 20,446. 21,084. 21,204. 21,223. 21,825. 23,250. 24,196. 25,429. 25,982. 26,797. 28,375. 29,360. 30,667. 33,871. 36,652. 37,022. 38,188. 41,454. 41,548. 41,823. 46,523. 46,786. 48,618. 49,745. 52,028. 52,786. 54,258. 55,080. 58,694. 61,441. 62,236. 63,245. 64,170. 65,799. 66,083. 72 555. 74,014. 77,448. 80,495. 80,788. 81,343. 82,139. 82,763. 87,505 und 88,433.

70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 684. 2029. 2619. 6399. 8916. 9893. 11,135. 11,815. 13,116. 18,827. 19,830. 20,942. 20,986. 23 431. 23,672. 23,872. 25,638. 25,800. 25,979. 30,116. 32,202. 32,871. 34,031. 38,635. 39,852. 41,341. 42,760. 43,361. 45,750. 46,595. 47,595. 48 120. 49,383. 50,536. 51,252. 56 924. 60,531. 61,797. 63,331. 64,264. 65,353. 65,415. 65,472. 67,193. 68,509. 70,836. 71,498. 72 521. 72 870. 76,159. 77,458. 78,068. 80,691. 83,729. 84,822. 84 907. 85,295. 85,403. 85,452. 86,447. 88,887. 90,102. 90,392. 90,541. 90,714. 91,293. 92,594. 92,609. 92,900 und 93,559.

Berlin, den 2. Mai 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, Freitag, 2. Mai, Nachmitt. Die erste Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig dem Ministerium ihren Dank dafür auszusprechen, daß es der kleindeutschen Bundesreform entgegengetreten sei. Die Bundesreform müsse das gesammte Deutschland umfassen.

(Eingegangen 3. Mai 8 Uhr Vormittags.)

Neapel 2. April. **Der König von Italien sagte bei dem heutigen Empfange: Die öffentliche Sicherheit ist noch nicht wieder hergestellt, weil Rom noch immer der Heerd der Verschwörung ist; aber glaubt mir, jemehr die Italiener wünschen werden, ihre Hauptstadt wieder zu gewinnen, desto mehr werden die Franzosen wünschen ihre Besetzung aufzugeben.**

(Eingeg. 3. Mai 10 Uhr 15 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. CS Berlin, 1. Mai. [Zur Situation.] Wir unterschreiben aus vollster Ueberzeugung folgende Worte, welche die „Berl. Allg. Z.", das Organ der konstitutionellen Partei, an die Wahlmänner richtet, und können nur wünschen, daß sie allgemeinen Anklang finden, daß sie maaßgebend werden für den wichtigen Tag des 6. Mai, daß sie das Schlachtgeschrei in dem Kampfe abgeben, welchem ganz Europa mit Spannung zuschaut. „Wie die Dinge jetzt liegen, wird der Kernpunkt, auf den die Wahlmänner zu sehen haben, nicht sein, möglichste Entschiedenheit der Majorität des Abgeordnetenhauses in der Opposition gegen das Ministerium zu erstreben. Die Wogen dieser Opposition gehen so hoch, ihre Differenzpunkte mit dem gegenwärtigen Ministerium sind so durchschneidend, daß diese Entschiedenheit hinlänglich verbürgt ist. Vielmehr für das Gewicht dieser Opposition werden sie möglichst Sorge tragen müssen. Auch die Wahlmänner der Fortschrittspartei, wenn es ihnen mehr auf das Gewicht, die Bedeutung, das Vertrauen des Abgeordnetenhauses in kommenden Krisen zu thun ist, als um ihren Parteisieg in den Wahlen, werden ein starkes Element starker geschäftlicher und parlamentarischer Erfahrung, sie werden den Beistand, den grade eine Opposition aus der erprobten Mäßigung des Kühne, Saucken, Duncker, Veit, Brämer u. s. w. gewinnen muß, in einem Abgeordnetenhause sehen wollen, dessen schwere und gefahrvolle Aufgabe den Rückhalt an einem ungetheilten Vertrauen aller liberalen Fraktionen wahrlich bedarf. Man bedenke wohl, was man thut, wenn man eine volle Vertretung der konstitutionellen Partei im Abgeordnetenhause hindert. Man schmeichle sich nicht mit der Macht der Majorität, wenn sie die vorübergehende Stimmung, nicht die ganze und bleibende Gesinnung der gesammten preußischen Bevölkerung ausdrückt. Die Geschichte redet zu laut über die Mäßigung, mit der Parteien hochgehende Stimmungen benutzen müssen, wenn sie nicht raschen Umschlag erleben sollen, als daß Besonnene sie überhören könnten." — Wir wollen auch noch kurz erwähnen, welches das Urtheil der ernsten und unabhängigen Organe ist. Selbst die „Spenersche Ztg.", welcher man Sympathien für die sogenannte Fortschrittspartei nicht beimessen kann, führt noch einmal die Beschuldigungen und Verdächtigungen, alle Männer, welche dieser Partei angehörten, seien „unverbesserliche Demokraten", auf ihren wahren Werth zurück. Wenn auch manche unter den Fortschrittsmännern von lebhafterem Temperamente sein mögen, so seien sie doch keine unverbesserlichen Demokraten und Königsfeinde, welche Preußen aus den Angeln zu heben beabsichtigten. Während bei den vorigen Wahlen die Fortschrittspartei auf der deutschen Frage gestanden habe, sei das, worauf sie bei den jetzigen Wahlen steht, ein rein konstitutioneller Grundsatz, „ein Grundsatz", zu dem sich jeder Konstitutionelle, jeder Konservative bekennen muß, ja, den die Regierung selbst adoptirt hat, der Grundsatz der konstitutionellen Finanzkontrole. Es giebt kein Recht, das so sicher und evident in der Verfassung wurzelte, als dieses. Die Fortschrittspartei, indem ihr diese Basis gegeben ward, erlangte dadurch den Vortheil, aus den Regionen der Phantasie und vager Kombinationen auf das Gebiet konstitutioneller Thatsachen sich versetzen zu können, sie gab jene auf, um sich auf diesem desto fester setzen zu können, und sie ist mit ihrem Hauptpostulat jetzt nichts Anderes, als die ehemalige konstitutionelle Partei." Mit der „Allg. Berl. Ztg." ist auch die „Spenersche Ztg." der Ansicht, daß die Regierung allein den Ausfall der Wahlen herbeigeführt hat. Die Regierung möge sich aber sagen: „Nicht Demokraten sind es, welche man uns in die Kammer schickt, nicht Umsturzmänner, sondern Vertreter des Volkes, die nichts wollen, als die freie Ausübung der durch die Verfassung geheiligten Rechte. Man wird mit dieser Kammer sehr wohl regieren können, wenn die Regierung, bestehe sie aus Männern, welche es immer seien, in den großen Interessen der Macht und Freiheit Preußens im Stande ist, die Initiative zu ergreifen. Das ist es ja, woran es uns gebrach, und was allein die Erfolge der Fortschrittspartei möglich gemacht hat."

Die „Voss. Ztg." hebt wiederholt hervor, daß es sich nur um einen gesetzmäßigen Kampf für das verfassungsmäßige Recht, um die organische Gestaltung unsers Staatslebens gehandelt habe. Das verfassungsmäßige Königthum sei von keiner liberalen Seite bedroht oder in Frage gestellt worden. „Aber den jüngsten Ereignissen gegenüber war das Land mehr als je dazu verpflichtet, seine Ansicht nach gewissenhafter Ueberzeugung und nur nach dieser zum Ausdruck zu bringen. Es hatte Verwahrung einzulegen gegen die Hineinziehung der Person Sr. Maj. des Königs in einen Kampf, der in keiner Weise diese berührte. Es hatte in Bezug auf die Berufung, welche vermöge der Auflösung des Abgeordnetenhauses an das Volk ergangen war, eine klare unzweideutige Antwort zu geben. Das ist in hohem Maaße geschehen. Das Gewissen der Wähler ist nicht beirrt worden. Sie sind treu und ehrlich darauf ausgegangen, durch ihre Stimmen dahin zu wirken, daß die gesetzmäßige Vertretung des Landes der Regierung über die Stimmung des Volkes eine unverfälschte Aufklärung gebe." In einem späteren Artikel erklärt dasselbe Blatt, daß von den 25 Städten des preußischen Staates, welche mehr als 20,000 Seelen zählen, 22 im Sinne der entschiedenen Opposition gewählt haben, nämlich: Berlin, Breslau, Köln, Königsberg, Danzig, Stettin, Magdeburg, Frankfurt a. O., Halle, Erfurt, Halberstadt, Potsdam, Brandenburg, Koblenz, Trier, Crefeld, Barmen, Elbing, Görlitz, Stralsund und Düsseldorf. Die Städte Aachen und Münster haben ultramontan gewählt. Was die Provinzen anbelangt, so haben in den alten Stammprovinzen Brandenburg und Preußen die überwiegende Mehrzahl der Wahlkreise für die deutsche Fortschrittspartei gewählt. Ein fast eben solches Resultat ist aus den Provinzen Sachsen und Pommern zu melden. Bis auf einige Bezirke in Hinterpommern und das Eichsfeld hat das Volk überall in würdiger Weise auf die Drohungen und Schmähungen der Fortschrittspartei, wie der großen, an Verfassung, Recht und Gesetz festhaltenden Partei geantwortet. In der Provinz Westfalen haben sich in dem Regierungsbezirk Münster, wie bisher, ultramontane Einflüsse geltend gemacht und hier die Kandidaten der liberalen Partei mehrfach aus dem Felde geschlagen; im Uebrigen hat in Westfalen die Fortschrittspartei glänzende Siege erfochten und im Ganzen hat die entschieden liberale Partei bei den Wahlen mit überwiegender Majorität gesiegt. In der Rheinprovinz und Schlesien hat die ultramontane Partei über die Liberalen in einer Reihe von Wahlkreisen gesiegt, namentlich gilt das von dem Regierungsbezirk Aachen und dem Regierungsbezirk Oppeln, doch ist das Verhältniß für die liberale Partei nicht ganz so ungünstig, wie bei den früheren Wahlen." — Wir gehören nicht zu Denjenigen, welche die preußische Nation in Blaue und in Rothe theilen. Wir wollen nicht dem Unerreichbaren nachjagen, wir wollen aber, daß Preußen endlich in den Stand gesetzt werde, seinen Beruf zu erfüllen. Wir wollen nicht eine Fortschrittspartei, sondern eine Fortschritts-Regierung, welche, ebenso kräftig und entschlossen als besonnen, die Führung des Volkes in seiner fortschreitenden Bewegung übernimmt. Wir lichten in der Fortschrittspartei die demokratischen Elemente in ihrem geringen Bruchtheile von den wahrhaft Liberalen. Mit den ersteren haben wir nichts zu thun. Den letzteren rathen wir Mäßigung in ihrem Auftreten und in ihren Forderungen. Sie werden in dem nächsten Abgeordnetenhause die Majorität haben; mögen sie sich durch Siegestaumel nicht hinreißen lassen. An die Regierung aber richten wir den Wunsch, die reformatorischen Bestrebungen nicht aufzugeben. Wir begreifen es sehr wohl, daß sie dem Abgeordnetenhause in der nächsten Session nur das Allerwichtigste zur Beschlußnahme vorlege. Wir können aber den Wunsch nicht unterdrücken, daß sie jetzt schon in bindender Form die Erklärung abgebe, sie werde im nächsten Winter die großen prinzipiellen Gesetze, die Kreisordnung, die ländliche Polizeigewalt, die Städteordnung u. s. w. dem Landtage vorlegen und mit allen ihr zu Gebote stehenden konstitutionellen Mitteln zur Annahme und Ausführung bringen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sie damit manchen ihrer heutigen Gegner wiedergewinnen wird. Nicht um Personen kann es sich handeln, sondern um die Sache. Zum Schluß wollen wir ein Gleichniß mittheilen, das wir gestern gehört haben. In einem Gespräche mit einem alten Kavalleristen, der seinen König im Herzen trägt, und für Ihn, für sein Vaterland auf manchem Schlachtfelde gekämpft und geblutet hat, ward folgender Ausspruch gethan: „Meine Herren, ich habe Ihren politischen Herzensergießungen über die politische Lage der Dinge und über das Verhältniß der Kreuzzeitungspartei zu dem Liberalismus still zugehört; Sie fragen mich jetzt um mein Urtheil, und das will ich Ihnen nicht vorenthalten. Verzeihen Sie mir, daß ich dasselbe in die Form kleide, die mir als Kavalleristen die bequemste ist. Wenn ich die Wahl zu treffen habe zwischen einem jungen, feurigen, ungezügelten, unzugerittenem Pferde und einem alten stätischen Gaule, der nicht mehr vorwärts zu bringen ist, so wähle ich das erstere, denn aus dem ist etwas Gutes zu machen, während bei letzterem Hopfen und Malz verloren ist."

AD **Berlin**, 2. Mai. [Die innere Lage; der Handelsvertrag mit Frankreich; die Anerkennung Italiens.] Die Organe der Fortschrittspartei treten jetzt schon bestimmter mit ihren Vorschlägen für den Feldzug der nächsten Session hervor und bestätigen dadurch die Vermuthungen, welche ich Ihnen vor einiger Zeit mittheilte. Da das Gesammtergebniß der Wahlen vom 28. v. M. der Fortschrittspartei eine entscheidende Stimmenmehrheit im künftigen Abgeordnetenhause zu sichern scheint, so wird wohl sofort nach der Wahl des Kammervorstandes die Berathung einer Antwortsadresse auf die Thronrede auf die Tagesordnung kommen. Es versteht sich von selbst, daß der Hauptzweck der Kundgebung, wenn sie auch übrigens in die loyalsten und ehrerbietigsten Formen sich kleiden dürfte, auf die Beseitigung des Ministeriums durch ein Mißtrauensvotum gerichtet sein wird. Auch die Stimmführer der Fortschrittspartei in den hiesigen Wahlmännerversammlungen haben bereits ein derartiges Vorgehen in Aussicht gestellt. Ob dasselbe aber seinen Zweck erreichen wird, darüber hört man in besonnenen Kreisen gewichtige Zweifel äußern. Nach den bisherigen Anzeichen darf man allerdings schwerlich annehmen, daß der König geneigt ist, dem Votum des Abgeordnetenhauses über Sein oder Nichtsein der Minister mit Willfährigkeit entgegenzukommen. Uebrigens schenkt man in unterrichteten Kreisen den seit den Wahlen umlaufenden Gerüchten über eine Ministerkrisis keinen Glauben. Man scheint in den gouvernementalen Regionen auf einen ungünstigen Ausfall der Wahlen ziemlich vorbereitet gewesen zu sein und betreibt die Vorarbeiten für die Session regelmäßig weiter, als ob man fest entschlossen sei, den parlamentarischen Kampf auch mit einer übermäßigen Opposition aufzunehmen. — Die Nachricht, daß Hannover sich zum Anschluß an den preußisch-französischen Handelsvertrag bereit zeige, ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben. Nach den bisherigen amtlichen Mittheilungen ist vielmehr die dortige Regierung entschlossen, ihre Erklärung so lange zurückzuhalten, bis die süddeutschen Königreiche ihre Entscheidung kundgegeben haben. Auch die Mittheilung, daß die hessische Regierung dem Handelsvertrage beigetreten ist, scheint verfrüht zu sein. Wenigstens liegt noch keine amtliche Erklärung der Art vor. — Neuerdings ist wieder vielfach die Rede davon gewesen, daß unsere Regierung dem Gedanken der Anerkennung Italiens wieder näher getreten sei. Das Gerücht hat wohl darin seinen Grund, daß die Sache, auf den Wunsch des Königs Victor Emanuel, durch die englische Diplomatie hier wieder angeregt worden ist. Ein Erfolg dieser Bemühungen ist aber im gegenwärtigen Augenblick durchaus unwahrscheinlich.

C **Berlin**, 2. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König fuhr heute Morgen 8 Uhr mit den Prinzen Karl, Albrecht und Alexander, dem Prinzen August von Württemberg, dem General-Feldmarschall v. Wrangel, der Generalität, dem russischen Militär-Bevollmächtigten General Grafen Adlerberg und anderen fremdherrlichen Offizieren nach Potsdam und nahm unterwegs den Vortrag des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegen. Die Truppenbesichtigung auf dem Bornstädter Felde war Mittags beendigt und verweilte darauf der König noch einige Zeit im Schloß und Park Babelsberg. Gegen 3 Uhr kehrte der König hierher zurück, nahm die gewöhnlichen Vorträge entgegen und konferirte alsdann um 4 Uhr mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Ministern Grafen Bernstorff, v. d. Heydt und v. Roon. Das Diner nahm der König mit der Königin-Wittwe und seiner Schwester, der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, in Charlottenburg ein. Morgen Vormittag hat das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment Vorstellung vor dem Könige auf dem Tempelhofer Felde. — Die Königin hat nur einige Stunden bei dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern in Düsseldorf zum Besuch zugebracht und ist alsdann mittelst Extrazuges nach Koblenz weiter gereist. Das Gefolge der hohen Frau war ohne allen Aufenthalt nach Koblenz vorausgegangen. — Der König hat dem unlängst verstorbenen Geh. Regierungs-Rath Borck auf dessen Grabe ein Denkmal errichten lassen und wird dasselbe in nächster Woche in Augenschein nehmen. Gegenwärtig ist man mit Aufstellung des eisernen Gitters

beschäftigt. — Der Minister Graf Bernstorff hatte im Laufe des Nachmittags längere Konferenzen mit den Gesandten Württembergs und Großbritanniens. — Morgen wird der k. Gesandte v. Bismarck-Schönhausen aus Petersburg hier eintreffen und einige Zeit hierselbst seinen Aufenthalt nehmen, bevor er auf seinen neuen Posten abgeht. Als solchen bezeichnet man noch immer Paris.

C. S. Berlin, 2. Mai. [Der Graf Eulenburg] soll wirklich von Sr. Maj. dem Könige zum Handelsminister ernannt und diese so überaus schwierige Stellung angenommen haben. Seine Ankunft hierselbst wird für morgen erwartet.

— [Disziplinaruntersuchung gegen Twesten.] Der Stadtgerichtsrath Twesten ist durch seine politische Thätigkeit in einen Konflikt mit dem Chef des Departements, zu welchem er gehört, gerathen, und zwar haben dazu die von Herrn Twesten in Vorversammlungen zu den nunmehr stattgefundenen Wahlen der Wahlmänner gehaltenen öffentlichen Reden die Veranlassung gegeben, welche in dem Justizdepartement als dem bekannten Erlasse des Grafen zur Lippe zuwiderlaufend gehalten wurden. Den Anhalt zu dieser Beurtheilung geben die betreffenden, in hiesigen Zeitungen über die Reden Twestens veröffentlichten Berichte ab. Der Justizminister veranlaßte daher bei dem Disziplinarhofe die Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen Twesten, welche bereits im Zuge ist. Der Gang, welchen die Untersuchung genommen resp. ferner zu nehmen hat, ist der, daß der Gerichtshof einen Instruktionsrichter ernennt, resp. ernannt hat, welchem die Ermittelung des Thatbestandes obliegt, nach deren Beendigung derselbe die Akten an den Disziplinarhof einzureichen und dieser schließlich zu befinden hat. Andere Versionen der soeben constatirten Thatsachen können als irrig resp. mangelhaft bezeichnet werden.

— [Die neuen Kriegsschulen; die Einrichtung von fünften Kavallerie-Schwadronen; Entlassung von Oekonomie-Arbeitern.] Die fünfte für Glogau beabsichtigte Kriegsschule wird glaubwürdigen Mittheilungen zufolge vorläufig noch nicht ins Leben treten und dürfte möglicherweise sogar von deren Errichtung ganz Abstand genommen werden. Die vierte auf Schloß Engers ist dagegen in den Vorbereitungen dazu bereits soweit vorgeschritten, daß der Eröffnung derselben mit dem nächsten Kursus entgegengesehen werden kann. Mit diesem Kursus tritt dann zugleich auch für den Unterricht auf diesen Anstalten der volle Zeitraum ein, wie er ursprünglich für dieselben vorgesehen war, was nach neueren speziellen Nachrichten darüber für die Kadettenanstalten und namentlich für das große Kadettenhaus in Berlin schon seit 1861 wieder eingetreten ist. Die Zahl der mit dieser Frühjahrsprüfung aus diesem letzten Institut als Offiziere und Portepéefähnriche in die Armee übergetretenen Zöglinge wird auf 57 von den Ersteren und 110 bis 120 von den Letzteren angegeben. — Die Errichtung von fünften Schwadronen bei sämmtlichen Linien-Kavallerie-Regimentern ist, wie man vernimmt, wenngleich für den Moment in der Ausführung vertagt, doch von der neulich versammelt gewesenen Militärkommission im Prinzip festgehalten und für unbedingt nothwendig anerkannt worden, die Gerüchte für den gänzlichen Wegfall dieser Maaßregel dürften sich demgemäß wohl als verfrüht erweisen. — Die von verschiedenen Seiten berichtete Entlassung von angeblich 24 Oekonomiearbeitern per Regiment betrifft dem Vernehmen nach außer der Infanterie zugleich in entsprechendem Verhältniß auch die Kavallerie und namentlich die Artillerie, bei welcher Waffe bekanntlich die in der neuen Armeeorganisation vorgesehene Zusammenstellung der Oekonomiearbeiter sämmtlicher Abtheilungen zu in sich geschlossenen und nicht mit den seit langen Jahren bestehenden Handwerkerkompagnien zu verwechselnden Arbeiterabtheilungen bisher allein ins Leben getreten war, und ist die erwähnte Maaßregel hierfür in diesen Tagen bereits auch in Ausführung gesetzt worden. Es verlautet übrigens, daß dieser Vorgang nur ein Anfang für den gänzlichen Wegfall der Oekonomiearbeiter bei den Truppentheilen oder doch für die Rückkehr zu dem früher hierin bestehenden Verhältniß sein werde, indem diese neue Einrichtung die davon gehegten Erwartungen nicht entsprechend bewährt haben soll. Der Vortheil des Versuchs, die Armee ihre unmittelbaren Bekleidungs- und Ausrüstungsbedürfnisse vermittels dieser neuen Schöpfung aus sich selber heraus erzeugen zu lassen, ist freilich von Hause aus bezweifelt worden. Vorläufig betrifft indeß die verfügte Absetzung, nach dem, was bisher darüber bekannt geworden ist, bei 20 derartigen Arbeitern pro Bataillon und Kavallerieregiment jedoch nur 8 Köpfe für jeden dieser Truppenkörper, was also zwei Fünftel des ganzen neuen Instituts gleichkommen und die Artillerie und Pioniere inbegriffen etwa 2800 Mann ausmachen würde. (B. Z.)

— [Die „Kreuzzeitung"] warnt in ihrem heutigen Leitartikel vor irgend welcher, auch der kleinsten Verfassungsverletzung, wie vor Allem, was nach Staatsstreich schmecken könnte, dagegen soll die Regierung dem Abgeordnetenhause gegenüber von allen Hülfsmitteln, welche ihr verfassungsmäßig und gesetzlich zu Gebote stehen, den vollsten und rücksichtslosesten Gebrauch machen. — Wir unsererseits glauben nicht an eine zweite Auflösung des Abgeordnetenhauses, nicht an die Oktroyirung eines Wahlgesetzes.

— [Flottensammlung.] Der Baarbestand der Flottenkasse des National-Vereins beläuft sich nach dem neuesten Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers des Vereins gegenwärtig auf 81170 Fl. 49 Kr.

Königsberg, 2. Mai. [Selbstmord.] Die „K. H. Z." meldet: Nach so eben bei der Regierung eingetroffenen telegraphischen Nachrichten hat sich der Bürgermeister Fritsch in Mühlhausen, welcher dem Aufruhr des konservativen Pöbels daselbst entgegenzutreten auch noch nicht einmal auf die flehentlichen Bitten der in ihrem Eigenthum gefährdeten Bürger sich veranlaßt fühlte, am gestrigen Tage aufgehängt.

Bayern. München, 29. April. [Zum Handelsvertrage; Armeereduktion.] Die vierwöchentliche Bedenkzeit, welche Preußen den deutschen Regierungen einräumte, um sich über den Handelsvertrag zu erklären, ist in Folge gemachter Vorstellungen verlängert worden. — Ein so eben erschienenes Kriegsministerialreskript verfügt, daß vom 13. Juli d. J. an bei der Infanterie eine Reduktion des dermaligen Präsenzstandes einzutreten habe. 20 Mann werden von jeder Kompagnie beurlaubt. Ausgenommen hiervon sind die Garnisonen in Landau, Germersheim und Frankfurt. Die Reduktion beträgt somit in der ganzen Armee 3000 Mann.

Sachsen. Leipzig, 30. April. [Zur Flotte.] Von Seiten des hiesigen Flotten-Comite's ist aus Veranlassung der in Amerika bezüglich der Panzerschiffe gemachten Erfahrungen ein Schreiben an den preußischen Marineminister v. Roon gerichtet worden, in welchem demselben zur Erwägung anheimgegeben wird, ob nicht gerade jetzt eine günstige Zeit gekommen sei, die Summe der durch Sammlungen eingegangenen Beiträge zum Bau eines kleinen Eisenfahrzeuges nach dem Muster des von Ericsson gebauten Panzerbootes mit Thurm zu verwenden. Hieran knüpfen wir die weitere Mittheilung, daß, nachdem von dem hiesigen Flottencomite bereits früher 7000 Thlr. an das preußische Marineministerium eingeschickt worden waren, im Februar d. J. wieder 1000 Thlr. eingesandt worden sind, über welche dem Komite folgende Quittung zugegangen ist: „Indem das Marine-Ministerium über den Empfang des mittelst gefälligen Schreibens vom 19. d. M. eingesandten Betrags zur Erbauung von Kriegsschiffen ad 1000 Thlr. quittirt, stattet dasselbe für diese aus patriotischer Gesinnung hervorgegangene Gabe dem Flottenausschuß und den einzelnen Gebern den ergebensten Dank ab. Berlin, 28. Febr. 1862.

Marine-Ministerium. v. Rieben."

Bremen, 30. April. [Die Auswanderung nach America,] welche im vorigen Jahr bedeutend nachließ, ist, der „Weser-Zeitung" zufolge, gegenwärtig trotz der noch fortwährenden jenseitigen Kreigsverhältnisse wieder in Zunahme begriffen, wenn gleich dieselbe die Höhe früherer Zeit bei weitem nicht erreicht. Vom 8. bis zum 15. d. M. gingen im Ganzen 1127 Personen über hier, von denen sich 844 nach Newyork eingeschifft haben. Seit dem 1. Januar wanderten 2181 Personen nach America aus.

Frankfurt a. M., 1. Mai. [Die Bundesversammlung] hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, daß der eventuelle Protest des Bundestagsgesandten für Holstein und Lauenburg vom 19. März gegen den Bundesbeschluß vom 27. März als unbegründet zurückzuweisen sei.

Hamburg, 30. April. [Küstenschutz-Kommission.] In Folge der Besichtigung der Travemünder Schanze durch die Küstenschutz-Kommission werden nach den vorläufig gefaßten Beschlüssen dort bereits Vermessungen angestellt, da deren Instandsetzung erforderlich werden könnte.

Nassau. Wiesbaden, 1. Mai. [Interpellation.] In der Zweiten Kammer interpellirte der Abgeordnete Weinbach die Regierung betreffs der kurhessischen Angelegenheit, weil die Wirksamkeit des nassauischen Bundestagsgesandten mit den Verhandlungen des Landtages differire.

Großbritannien und Irland.

London, 30. April. [Tagesbericht.] Die Königin tritt die Reise von Windsor nach Schottland heute Abend nach 7 Uhr an. Der Hof wird ungefähr 5 Wochen in Balmoral verweilen und dann nach Windsor zurückkehren. — Der Prinz von Wales wird am 4. Mai in Konstantinopel erwartet. Jerusalem hat er am 10. April verlassen. — Die japanische Gesandtschaft wird heute hier eintreffen und in Claridge's Hotel in Brookstreet absteigen, wo 30—40 Zimmer für sie in Bereitschaft gesetzt sind. Es soll den asiatischen Gästen sehr schwer gefallen sein, sich von Paris zu trennen, und sie verzögerten ihre Abreise von dort so lange, wie es nur irgend anging, wenn sie noch zur rechten Zeit hier eintreffen wollten, um der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. — Die Königin Christine von Spanien traf gestern nebst dem Herzoge von Rianzares, der Marquise Isabella, andern Mitgliedern ihrer Familie und zahlreichem Gefolge von Boulogne aus in Folkestone ein und reiste von dort nach London weiter. — „Daily News" spricht sich in Bezug auf den preußischen Verfassungskampf sehr entschieden für das preußische Volk und gegen das Ministerium aus. — Die Nachfrage nach Saisonbillets für die große Ausstellung wird von Tag zu Tage stärker. In Exeter-Hall allein wurden gestern 2000 Billets verkauft und das Publikum ward davon in Kenntniß gesetzt, daß wegen des großen Andranges ein Jeder die betreffende Summe in Bereitschaft halten müsse, indem kein Geld herausgegeben werden könne. — Das Herannahen der Ausstellung macht sich durch den gesteigerten Fremdenverkehr sehr bemerklich. So haben die zwischen Boulogne und Folkestone fahrenden Dampfer in den letzten paar Wochen täglich ihre 3—400 Passagiere befördert. — Aus Dorking, in der Nähe von London, schreibt man, daß der aus dem Orsini-Prozeß bekannte Dr. Bernard in Irrsinn verfallen und nach dem Irrenhaus in Wandsworth gebracht worden ist. — Am Donnerstag wurden in Gegenwart des Herzogs von Cambridge mit 12pfündigen Armstrongkanonen Schießübungen angestellt, bei welchen die in einer Distance von 1500—4000—5000 Schritt befindlichen Zielscheiben auf dem Wasser schwammen und die Boote eines Invasionsheeres darstellen sollten. Die Wirkungen der Geschütze waren so verheerend, daß nach dem Urtheile aller anwesenden Militärs kein Mann des imaginairen Invasionsheeres das Ufer lebend erreicht haben würde.

Wochen-Rückschau.

(Journalistischer Stoßseufzer; Konzerte; „in die Mailuft".)

„Stets am Stoff klebt unsere Seele, Handlung
Ist der Welt allmächtiger Puls, und deshalb
Flötet oftmals tauberem Ohr der hohe
Lyrische Dichter" . . . .

singt Platen in einer seiner eleganten sapphischen Strophen. Mit welcher opferthätigen Freudigkeit würde der Feuilletonist, der nicht gerade in Berlin oder Wien lebt, am Stoffe kleben, aber „die Nürnberger henken keinen, sie hätten ihn denn zuvor". Der Kossak, der Gustav Rasch, der Julius Rodenberg, der Schmidt-Weißenfels, das sind Männer, auf die man mit jener häßlichen Gefühlsregung unwillkürlich schauen muß, so man Neid benamset hat. Mit vor innerer Lust und Freude spritzender Feder gehen die Herren an ihre Thätigkeit als Wochen-Feuilletonisten, da giebt es „Mädchen von Korinth", die zerlegt, Gemälde-Ausstellungen, die beleuchtet, Theaterstücke, die zerstückt werden. In Berlin geschieht immer Neues und nebenbei noch Interessantes, und wenn dennoch einmal, wie in der staubigen sauern Gurkenzeit, das Fegefeuer für die residenzlichen Sünderseelen, absolut gar nichts passiren will, so wird das schöne und lehrreiche Kunststück angewendet, welches Freitags Journalisten so indiskret sind, der Welt zu verrathen. „Erfinde Deine eigenen Neuigkeiten, wozu bist Du Journalist," sagt Konrad Bolz zum Belmäuschen. Wenn dann, wie gesagt, absolut gar nichts passiren will, so befleißigen sich die Berliner Kollegen dieses Bolzischen Kunststückleins. In Berlin kann man das, denn Berlin ist groß und die rechte Hand, das Oranienburger Thor, weiß oft nicht, was die linke, das Hallesche Thor, thut, und schwer würde es werden, die „Seeschlangen" ihren Erfindern vorzuwerfen. Aber etwas anderes ist es mit einer Provinzialstadt, sei es auch die Provinzial-Hauptstadt. Wir dürften es nicht wagen, von einem wiederkäuenden Weltbürger zu erzählen, der vielleicht an dem einen Ende der Zagorze das Licht der Welt erblickt hat, ohne schon am nächsten Morgen eine Berichtigung, vielleicht von Anwohnern des Königsthors, gewärtigen zu müssen. Nun war der Schluß unsrer letzten Rückschau in der Mittwochsnummer nach dem Feste erschienen und bis zum Sonnabend so entsetzlich wenig Neues geschehen, daß wir mit trostlosem Herzen und bekümmerten Blicken an unserm Schreibtisch saßen und, angesichts der nichtswürdigen Gewißheit, daß die nächsten Wochen, bis mit dem Sommertheater neues und hoffentlich künstlerisches Leben kommen wird, ihrer Vorgängerin, was „obstruktiven Stoffwechsel" betrifft, gleichen werden, angesichts dieser Kümmerniß den Beschluß faßten, die Wochenrückschau zu einer doppelten, d. h. zweiwöchentlichen zu machen.

Es muß nun freilich wiederum zugestanden werden, daß auch in den anderthalb Wochen so bedeutend viel Neues nicht vorkommen wollte; jedoch, der bescheidene Feuilletonist braucht nicht viel mehr um glücklich zu sein, als einige Konzerte und etwas Mailuft. Und das hat uns der gütige Himmel beschieden.

Am Sonnabend nach dem Feste fand vor einem zahlreich zu nennenden Publikum, das besonders die ersten Ranglogen füllte, das Monstrekonzert statt, auf welches wir schon früher hingewiesen hatten. Wo sonst der elegante, pathetische Mime süßes Liebeswort mit der Mimin tauschte, wo hartherzige Vater händeringenden, wenn auch hoffnungsvollen Söhnen die Einwilligung zur Verbindung mit dem Weib aus dem Volke abschlugen, um erst im fünften Akte, durch den entsagungübenden Edelmuth der Geliebten gerührt, schwiegerväterlich die Arme auszubreiten; wo kurz zuvor noch das Scheusal Richard III. Königreiche für ein Pferd geboten, Hamlet über Sein und Nichtsein nachgedacht und Narziß das schöne Gespräch mit der Pagode gehalten hatte, da standen heute 120 Krieger mit umgürteten Lenden und Schwalbennestern an den Achseln.

Es galt durch die Töne den Dank dafür auszusprechen, daß sich die Hörer eingefunden hatten um ihrerseits eine Beisteuer zur Pensionszuschußkasse der Militär-Musikmeister, ihrer Wittwen und Waisen zu bringen.

Der Eindruck war ein ganz hübscher, den die Aeußerlichkeit des Arrangements machte. Infanterie, Husaren und Artillerie die schallendere Blechmusik amphitheatralisch im Hintergrunde, boten ein eigenthümliches, weil in dieser Umgebung seltenes, Bild. Die vier Kapellmeister, Radeck, Eberstein, Arbeiter und Zikoff hatten sich redlich in das Geschäft der Dirigenten getheilt; auch erwies sich als grundlos was allzu ängstliche Gemüther befürchtet hatten: daß der übermäßige Schall nämlich zu gewaltige Angriffe auf die zarte Membrane des Trommelfells machen würde. Es ist schade, daß diese Befürchtung allgemeiner gewesen, als gerade nothwendig, maßen wir aus Erfahrung wissen, daß Viele sich den Besuch des Monstrekonzerts versagten, weil sie eben befürchteten, daß der Genuß ihnen durch die allzugroße Kraft verkümmert werden würde.

Die Fortestellen freilich waren von mächtiger, nie aber von unangenehmer Wirkung, das Theater erwies sich, was Akustik anbelangt, besser als sein Ruf, d. h. in diesem Falle, daß die Räumlichkeit mildernde Umstände annahm. In der Direktion des Ganzen machte sich eine erfreuliche Energie bemerkbar, wie denn auch die ausübenden Musiker mit künstlerischer Hingabe die Lösung ihrer Aufgabe sich angelegen sein ließen. Zu den Glanzpunkten des Abends gehören die Meyerbeer'schen Piecen und Webers Jubel-Ouvertüre unbedingt. Die erstern Tonstücke (Fackeltanz und Krönungsmarsch, nicht der aus dem „Propheten", sondern der zur Krönungsfeier in Königsberg komponirte) tragen in Instrumentation und melodiöser Behandlung den Typus der Kompositionsweise des Meisters. Gern gespendeter und verdienter Beifall wurde den Musikchören für diese exakt und tadellos vorgetragene Leistung. Sehr hübsch machten sich auch die Mendelssohn'schen Frühlingslieder, welche die Husaren unter Leitung ihres Stabtrompeters Zikoff exekutirten. Man hat dieses Musikstück von der Kapelle hier oft schon gehört, was aber von Mendelssohn komponirt ist und mit solcher Liebe behandelt wird, wer könnte es oft genug hören?

Drei Tage später hatten unsere Musikfreunde an anderem Orte und in anderer Weise Gelegenheit, der gebenedeiten Frau Musika hinwiederum ihr Opfer darzubringen. Am Dienstag, den 29. April, fand im Kasinosaale das vielfach angekündigte Abschiedskonzert des scheidenden Opernsängers Herrn Grunow statt. In den Zeitungen war die Veröffentlichung des Programms schon lange verheißen worden, beim Versprechen blieb es aber und man mußte sich bescheiden. Es ist ein Maaßstab für die Beliebtheit des Konzertgebers, daß, trotzdem das Konzert sich in ein feierliches mystisches Dunkel hüllte und Herr Grunow es für angemessen erachtete, erst am Abend des Konzerts von Bromberg hier einzutreffen und gutmüthigen Freunden das Arrangement des Ganzen zu überlassen, daß also, trotzdem kein Mensch wußte, was geboten werden würde, sich dennoch ein höchst gewähltes und zahlreiches Publikum versammelt hatte.

An der Abendkasse durfte man sich dann des erhaltenen Programms erfreuen, das „unter gefälliger Mitwirkung des Konzertmeisters Herrn Grunwald und geschätzter Dilettanten" stattfinden sollte. Auch Herr Organist Clemens Schön ist den Mitwirkenden beizuzählen, der mit seltener Opferwilligkeit Herrn Grunow unterstützte und dessen vorzügliches Klavierspiel um so anerkennenswerther ist, als Herr Schön durch die ziemlich leichtsinnige Art und Weise, mit welcher Herr Grunow bis zum letzten Augenblicke selbst vor den Mitwirkenden die vorzutragenden Piecen konsequent zu verheimlichen wußte, gezwungen war, das Meiste vom Blatte zu spielen.

Das Mendelsohn'sche F-moll-Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Cello wurde von den Herren Schön, Grunwald, Scholz und Wagner (Viola und Cello) im Zusammenspiel und Solo wunderhübsch vorgetragen. Im zweiten Theil entzückte Herr Grunwald durch zwei Solopiecen: Reverie von Vieuxtemps und Nocturne von Ernst. Herr Grunwald hat eine eminente Sicherheit, einen gefühlvollen, vorzüglichen Vortrag und — freilich ist auch das zu berücksichtigen — ein herrliches Instrument, aus

— [Die englische Panzerflotte.] Die „Patrie“ bringt folgende Nachrichten über die eben entstehende englische Panzerflotte. Außer den bereits vollendeten vier Panzerfregatten wird England in kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl solcher Kriegsmaschinen besitzen. Nach den Planen und Weisungen der Admiralität soll England am 1. Januar 1863 eine Panzerflotte von 50 Kriegsschiffen, nämlich 7 Fregatten und 43 Linienschiffe besitzen. In diese Zahl sind nicht die stationären Batterien, sondern nur die Schiffe einbegriffen, welche einem aktiven Geschwader einverleibt werden können. Augenblicklich sind im Bau oder Umbau begriffen und zum Theil bald vollendet neun Linienschiffe von 50 bis 56 Kanonen und drei Fregatten von 32 Kanonen. Nächstens werden noch 34 Linienschiffe, worunter der „Royal Sovereign“ und der „Wellington“ von je 131, und die „Victoria“ von 120 Kanonen mit Panzern versehen werden.

— [Die jonischen Inseln.] Privatnachrichten aus Korfu, sagt die „Post“, zeigen uns, daß die von französischen Zeitungen ausgesprengten Gerüchte über politische Verhaftungen, die auf den jonischen Inseln stattgefunden haben sollen, aller Begründung entbehren. Wäre etwas nöthig, um zu beweisen, daß uns die Nothwendigkeit gebietet, die jonischen Staaten in unserer Hand zu behalten, so läge dieser Beweis in dem emsigen Streben fremder Politiker, unsere dortige Verwaltung zu diskreditiren. Voriges Jahr, als der verfassungswidrige Unsinn der jonischen Gesetzgebung gerechter Weise eine Prorogirung zur Folge hatte, waren dieselben Blätter so skandalös, Gerüchte von Krawallen und Zwangsmaaßregeln zu verbreiten. Dies Jahr, wo die jonische Assemblee sich mit ihrem Aufruhr in den Schranken der Verfassung gehalten hat, streut man Lügen aus, die nur den Zweck haben, die Politik Großbritanniens als reaktionär, willkürlich und tyrannisch darzustellen. Es ist unmöglich, anzunehmen, daß diese Taktik rechtmäßige oder uneigennützige Motive hat. Keine der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet oder die Bildung des Königreichs Griechenland gutgeheißen haben, kann im Ernst daran denken, die jonischen Inseln jenem Mikrokosmus von Mißregierung, Hellas genannt, einzuverleiben. Der Versuch, Corcyra mit einem 200 Meilen südlich gelegenen und regierungslosen Staat zu verbinden, wäre nur das Signal zu inneren Kämpfen der furchtbarsten Art. Der Bauer würde gegen die Gutsherrn, der Muselmann gegen die Christen, der Seeräuber gegen den Bürger aufstehen. Griechische Korsaren würden über das Mittelmeer fliegen, den schutzlosen griechischen Handel plündernd, und der einzige Ausweg aus diesem Wirrsaal läge in neuen Arrangements, bei denen irgend eine andere europäische Macht die Stellung, die wir jetzt einnehmen, zu erlangen suchen würde.

Frankreich.

Paris, 30. April. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat von der Admiralität eine eingehende Denkschrift über die gepanzerten Kriegsschiffe verlangt. — Der Minister des Innern hat umständlichen Bericht von den Präfekten über die öffentliche Stimmung in Bezug auf die neuen einzuführenden Steuern verlangt. — Der „Moniteur“ bringt ein Dekret über die Fischereien in Flüssen und Bächen, denen die Regierung in neuester Zeit eine wohlverdiente Sorgfalt zugewandt hat. — Die Pariser „Presse“ theilt mit, daß, da die Konvention von Soledad von der kaiserlichen Regierung nicht anerkannt worden, sämmtliche Truppen von Tehuacan nach Veracruz zurückgehen und von da aus von Neuem zwischen dem 10. und 15. Mai den Marsch nach Mexiko antreten würden. — Nach den letzten Nachrichten aus Kochinchina ist die Lage der Dinge dort so befriedigend, daß Kontre-Admiral Bonnard, Gouverneur der Kolonie, 6 Kriegsschiffe seiner Flottenabtheilung nach Europa zurückschicken kann.

Italien.

Turin, 30. April. [Panzerfregatten.] Der Marineminister hat Befehl gegeben, auf den zwei Werften alla Foce bei Genua den Bau zweier Panzerfregatten zu beginnen.

— [Victor Emanuel in Neapel.] König Victor Emanuel hat am 30. April die Behörden Neapels der Reihe nach empfangen und die Befehlshaber des französischen und englischen Geschwaders zur Tafel gezogen. Der französische Gesandte in Turin, Benedetti, traf am 29. in Neapel ein. An demselben Abend war die Stadt zum zweiten Male festlich beleuchtet, und auf dem Plebiszitplatze fand ein Fest der Arbeitervereine statt. Der König besuchte das Theater, wo ihm ein begeisterter Empfang zu Theil wurde. Zu Avellino, in der Capitanata, haben große Kundgebungen für die italienische Einheitssache stattgefunden, in anderen Provinzen werden Beglückwünschungsadressen an den König unterzeichnet. Die Amnestie für Preß- und Disziplinarvergehen ist erschienen, auch hat der König alle Pfänder unter vier Ducati auf dem Leihhause auslösen lassen.

— [Legitimistenkongreß.] In Rom findet in den nächsten Tagen ein Legitimistenkongreß statt. Der Graf v. Chambord ist bereits von Venedig, wie die „Indépendance belge“ meldet, nach Rom abgereist und wird bei Franz II. bis Mitte Mai bleiben. Bekanntlich hatte der Graf Chambord im März namhafte Summen nach Rom zur Ausrüstung der Banden übermittelt.

Portugal.

Lissabon, 30. April. [Volkstumult.] Das Reutersche Bureau bringt folgende Nachrichten: Eine bedenkliche Volksemeute ist bei Oporto in Folge der neuen Steuerlasten ausgebrochen. An 300 Bewaffnete überfielen den Steuerempfänger in seinem Hause und verbrannten die Papiere desselben. Der Volksauflauf wurde unterdrückt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. April. [Der Sultan] ist von seinem Ausfluge nach Brussa heimgekehrt. In Brussa hat der Großherr den Fabrikanten und Ackerbautreibenden Beweise der Anerkennung gegeben, zum Bau der griechischen Kirche 25,000 Piaster beigesteuert und auf drei Jahre allen denjenigen Zehntfreiheit verliehen, welche Maulbeerbäume in der Provinz Brussa pflanzen.

— [Vom Kriegsschauplatz in der Herzegowina.] Wie „Ost und West“ aus Ragusa vom 29. April telegraphisch gemeldet wird, hätte Hussein Pascha die unteren Vasojevici angegriffen und wäre von denselben aufs Haupt geschlagen worden. Die Türken sollen 2000 Mann, 1000 Pferde, 4 Kanonen und eine große Menge Munition und Lebensmittel verloren haben. Der übrigens gleichfalls große Menschenverlust der Christen lasse sich noch nicht ziffermäßig angeben.

Griechenland.

— [Die Lage in Griechenland.] Nach Triester Berichten aus Athen vom 26. d. M. ist die sardinische Station im Pyräus durch zwei Avisodampfer verstärkt worden. Die Blokade des Golfs von Argos ist aufgehoben, die amnestirten Soldaten sind in das Heer eingereiht worden und das Belagerungskorps von Nauplia ist in seine Garnisonen zurückgekehrt. (Tel.)

Asien.

Singapore, 22. März. [Von der ostasiatischen Expedition.] Am 18. d. M. verließ die k. preuß. Fregatte „Thetis“ die hiesige Rhede, um nach Anjer zu gehen; die „Arcona“ sollte dieselbe zwar, da jetzt hier große Windstille herrscht, ins Schlepptau nehmen und mit ihr unter Dampf gehen, da deren Ausrüstung jedoch noch nicht beendigt ist, so wurde die „Thetis“, die schon fertig war, allein vorausgeschickt, und wird ihr die „Arcona“, welche heute noch hier den Geburtstag ihres erlauchten Königs feiert, morgen in aller Frühe nachfolgen. In Anjer wird nur kurze Rast gehalten; von da geht es direct nach der Capstadt.

Wahlangelegenheiten.

Posen, 3. Mai. Es geht uns Folgendes zur Veröffentlichung zu: „Auf unsere Veranlassung versammelten sich gestern in Birnbaum die Wahlmänner dieser Stadt und Umgegend mit den von uns dorthin entsendeten Vertrauensmännern. In dieser Versammlung kam zunächst zur Sprache, daß 5 Wahlmänner der Stadt Birnbaum mit der polnischen Partei einen Kompromiß geschlossen hätten. Diese Wahlmänner haben dies zugestanden und ihr Verfahren dadurch zu rechtfertigen gesucht, daß einerseits die Führer der konservativen Partei den Liberalen zu schroff entgegengetreten, andererseits von der polnischen Partei versichert worden wäre, daß ihnen seitens der konservativen Partei ein Kompromiß angeboten worden sei; sie (die 5 Wahlmänner) jedoch auf diesen Kompromiß nur unter der ausdrücklichen Bedingung eingegangen wären, daß der aus der polnischen Partei zu wählende Abgeordnete öffentlich den in Zirke versammelten Wahlmännern erkläre, daß er als ein preußischer Staatsbürger in der Kammer auftreten und als solcher für den weiteren Ausbau unserer Verfassung nach Kräften sorgen wolle. Die überwiegende Mehrheit der Versammlung mißbilligte diesen Kompromiß, weil, abgesehen davon, daß die Polen in dieser Provinz leider einen allen preußischen und deutschen Interessen widerstrebenden und lediglich die polnische Nationalität bezweckenden Standpunkt bisher thatsächlich eingenommen haben und daher jeder Kompromiß einer deutschen Partei mit ihnen als moralisch unmöglich und daher verwerflich bezeichnet werden müsse, auch für diejenigen, welche einen solchen Kompromiß nicht für unter Umständen rathsam halten, also auch für die gedachten 5 Wahlmänner gar kein zureichender Grund zu dem von ihnen eingegangenen Kompromiß aufgefunden werden könne, indem die letzte Wahl im Wahlbezirk Birnbaum-Samter 30—40 Wahlmänner deutscher Gesinnung mehr ergeben habe, als die Wahl im vorigen Jahre, so daß, auch ohne alle Rücksicht auf die deutschen Katholiken, eine entschiedene Majorität auf Seiten der deutschen Partei sich herausstellt. Uebrigens bestritten sämmtliche zur konservativen Partei gehörige Wahlmänner, welche dieser Versammlung beiwohnten, auf das Entschiedenste jede Wissenschaft von einem Kompromiß, welcher seitens der konservativen Partei den Polen angeboten sein solle, ja sie bestritten auch die Möglichkeit eines solchen Kompromisses. Endlich wurde auch allgemein bezweifelt, daß jene Bedingung, unter welcher die gedachten 5 Wahlmänner auf den Kompromiß eingegangen sind, werde erfüllt werden. Die deutsche Partei hat diesmal bei der Abgeordnetenwahl in Zirke am 6. d. mit Bestimmtheit auf einen Sieg zu rechnen, freilich aber nur unter der unerläßlichen Bedingung, daß sie in festgeschlossener Einigkeit der immer musterhaft geschlossenen polnischen Partei entgegentrete. Eben deshalb fühlen wir uns gedrungen, alle deutschen Wahlmänner unseres Wahlbezirks hierdurch aufzufordern, daß sie sich von der polnischen Partei, welche diesmal bei der Wahl zu unterliegen fürchten muß, zu keiner Art von Kompromissen verleiten lassen, daß sie ferner möglichst ohne jede Ausnahme zu einer schon am Tage vor dem Wahlakt, also auf

Montag, den 5. d. Nachmittags 5 Uhr in Zirke

anberaumten Vorversammlung sich einfinden, damit die zu wählenden Ageordnetenkandidaten bestimmt werden können. Die deutschen Wahlmänner des hiesigen Kreises werden, das können wir wohl nach mehrfachen übereinstimmenden Erfahrungen bestimmt versichern, den ihnen von den deutschen Wahlmännern des Samterschen Kreises vorgeschlagenen liberalen Abgeordnetenkandidaten

---

welchem er Töne hervorzulocken weiß, die verborgen darin schlummern und nur durch die Hand des Meisters geweckt werden können Herr Grunwald braucht keineswegs die Konkurrenz mit Herrn Dr. Damrosch zu scheuen, den wir erst neulich im Bülow'schen Konzert zu hören Gelegenheit hatten, ja wir möchten Ersterem sogar den Vorzug geben, wenn man sich vermessen könnte, nach einmaligem Hören zu urtheilen und ferner das Sprüchwort nicht existirte: de gustibus non est disputandum. Der Konzertgeber selbst sang: den Winter (Kücken) „Ob sie wohl kommen wird am Allerseelentag“ (Preyer), „Das wahre Glück ist nur bei Dir“ (Voss), eine Arie aus dem Lortzing'schen Wildschütz, „Gute Nacht Du mein herziges Kind“ (Abt) und „Abschied“ (Kücken) mit für den Abend verändertem Texte. Herr Grunow war sehr gut bei Stimme und, durch das volle Haus dazu bewogen, auch bei gutem Humor, wenigstens kontrastirte das fortgesetzte Lachen des singenden Herrn zu den hübschen Worten des letzten Liedes. Viel Schmerz sah man Herrn Grunow nicht an, daß er gehen und sein Herz hier lassen mußte!

Die übrige Unterstützung hatte der allgemeine Männer-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor Vogt, freundlichst übernommen.

Unterdessen ist denn auch der holde Knabe mit dem blauen Auge und grünem Kleide, der Lenz, vollständig eingezogen und hat mit seiner Namensunterschrift „der erste Mai“ seine Anwesenheit konstatirt.

Mit Fug und Recht kann man jetzt mit Bodenstedt und Mirza Schaffy singen:

> Wenn der Frühling auf die Berge steigt
> Und im Sonnenschein der Schnee zerfließt
> Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt
> Und im Gras das erste Blümlein sprießt,
> Wenn vorbei im Thal
> Nun mit Einemmal
> Alle Regenzeit und Winterqual,
> Schallt es von den Höhen
> Bis zum Thale weit:
> O wie wunderschön
> Ist die Frühlingszeit.

Draußen ist Alles Leben, Freude, Friede und Heiterkeit. Pflichtgetreu geht der Posener des Morgens und des Abends in die Mailuft, und er kann es auch thun ohne Furcht vor einer Jagdbeute, die im Schnupfen bestehen könnte.

So ist denn auch im Lambert'schen Garten das alte Leben wieder eingekehrt. Die Radeck'schen Konzerte haben am Donnerstag begonnen und der Konsum von Bock- und anderem Bier scheint eine erfreuliche Höhe annehmen zu wollen.

Der Frühling ist da, für uns Alle, für die ganze Welt. Und sollte unter unsern Lesern einer sein, dem es finster im Gemüth und im Herzen schwer ist, dem rathen wir hinauszugehen, wo die Bäume ihren herrlichsten Schmuck angelegt haben und in Frühlingsfrische prangen, hinaus, wo die Vöglein ihre schönsten Hymnen dem Lenze singen und wo der Gottesodem weht, dort wird er genesen, das ist die köstlichste Arzenei für alles Leid, alles Wehe, allen Schmerz.

H. M.

Skizzen aus dem französischen Arbeiterleben.

Von Theodor Mundt.

Die Sitten der arbeitenden Klassen in Frankreich sind im Durchschnitte bei Weitem nicht so verderbt und zerfallen, als es auf der Höhe und in der Mitte der französischen Gesellschaft der Fall ist, wo sittliche Zustände, die einer allgemeinen Zerplatzung in Skandal und Lüge nahe stehen, mehr und mehr Platz gegriffen haben. Der französische Arbeiter hat einen eigenthümlichen Zug zum Familienleben und zur festen häuslichen Ansiedelung, wodurch er seiner Existenz gern eine bestandvolle und sichere Ausrundung geben möchte. Als Haupt einer Familie sich zu sehen, ist oft schon im frühen jugendlichen Alter sein eifrigstes Streben, denn er glaubt dadurch an Würde der Person und an Selbstbewußtsein zu gewinnen, was ihm die Gesellschaft sonst in der Stellung, die sie ihm angewiesen, versagt. Der französische Arbeiter hat im Verhältniß zu seiner Familie und seiner Frau eine Art von patriarchalischer Ritterlichkeit, die einen rührenden Eindruck hervorbringt, wenn man ihn in den Straßen von Paris mit seiner Dame am Arm, die er in aller Form führt, vorüberspazieren sieht. Denn man wird nicht leicht Mann und Frau aus dem Arbeiterstande neben einander hergehen sehen, ohne daß sie sich den Arm gegeben haben, auch wenn sie nicht im Sonntagsstaat, sondern im gewöhnlichen Kostume des Arbeitstages sich befinden.

Dieser Hang, als ein Mann von fester und anständiger Position zu erscheinen, verführt den Arbeiter oft zu den frühzeitigen Heirathen, welche heutzutage den Arbeiterstand in allen Ländern charakterisiren, und in Frankreich zugleich mit seiner Neigung, es dem Bürgerstande in Behaglichkeit und Luxus der häuslichen Einrichtung nachzuthun, zusammenhängen. Der Hausstand wird dann nicht selten auch ohne alle materielle Vorbereitung angetreten und die geringen Ersparnisse, die vielleicht von beiden Seiten vorhanden waren, fließen sogleich für die Anschaffung eines möglichst stattlichen Mobiliars dahin. In solchen Verhältnissen wird die Arbeiterehe Ursache von Zerrüttungen, die tief in alle seine Verhältnisse hineinfressen und auch seine Sitten verderben, indem sie den Mann dem Laster und Verbrechen, die Frauen und Töchter der Verführung und Prostitution in die Arme werfen. Damit verbindet sich zugleich der größere Aufwand an Kleidungsstücken, der dem Arbeiter in der neueren Zeit überhaupt eigen geworden, und der sich noch vermehrt, wenn er in der Ehe lebt. Denn die alte Zeit, wo der Arbeiter nur gewebte Kleider aus Linnen und Hanf trug, und mit einem solchen Anzuge gewöhnlich für die Dauer seines ganzen Lebens ausreichte, ist längst dahin. Jetzt, wo die Kleidungsstücke für den Arbeiter fast ebensosehr wie seine Nahrungsmittel ein täglich und wöchentlich neues Bedürfniß geworden sind, verfällt er mit seinen Angehörigen auch nach dieser Seite hin allen Verlockungen des Luxus und den auch für seine Sitten verhängnißvollen Folgen desselben.

Ungeachtet aller dieser Gefahren liegt in der Begründung der Arbeiterfamilie ein großer Segen für die bürgerliche Gesellschaft, welche ihre innersten sittlichen Grundlagen recht eigentlich dadurch stärkt und tränkt. Dieser außerordentlich günstige Einfluß geht besonders von der Frau des Arbeiters aus, welche in diesem Stande die wunderbarsten Eigenschaften des Charakters entwickelt. Die Frau ist im Hause des Arbeiters nicht nur seine liebenswürdige und tröstliche Lebensgefährtin, sondern auch die vertraute Theilnehmerin aller seiner Arbeiten und Beschäftigungen. Indem sie mit dem Manne häufig, wo es nur irgend zulässig ist, die Beschäftigung theilt, und in derselben mit der ihr eigenen großen Geschicklichkeit und Arbeitskraft mitwirkt, wird sie dadurch im eigentlichsten Sinne der schützende Genius der Arbeiterfamilie. Ihren weiblichen Vorzügen scheint dadurch kaum ein Eintrag zu geschehen, denn obwohl sie die Arbeitsgenossin ihres Mannes oft in schweren und der Frauenhand keineswegs natürlichen Verrichtungen ist, so bleibt ihr doch alle Grazie der Französin auch unter diesen Umständen eigen. In dem derben Naturell ihres Standes scheint die französische Weiblichkeit nur ein kräftigeres Material gefunden zu haben, um dieselben Wirkungen geltend zu machen, denn in keinem Lande bleiben sich die Frauen auf ihren verschiedenen Lebensstufen doch im Grunde so ähnlich, als in Frankreich, wo auch die Arbeiterin noch immer Französin genug ist, um auch das ganze Waffengeschmeide des Naturells und der Koketterie, womit die vornehme Frau glänzt, wenn auch in geringerer Form der Bildung, an sich zu tragen.

Wenn aber in den höheren Ständen die Frau in der Regel nur zu einem Luxusartikel des Mannes geworden, und namentlich in den heutigen französischen Zuständen mehr der Gesellschaft als der Familie angehört, so zeigt sich die Frau des Arbeiters weit mehr an der Stelle, welche ihr durch die weibliche Bestimmung selbst an-

einstimmig mitwählen und halten sich versichert des gleichen Entgegenkommens bei der Wahl des diesseitigen Kandidaten. Nachrichtlich bemerken wir noch, daß außer dem früheren Abgeordneten-Kandidaten, dem jetzigen Rechtsanwalt Justizrath Sander in Rawicz, zur großen Genugthuung der gestrigen Versammlung in Birnbaum der Rittergutsbesitzer Keibel in Groß-Munche sich bereit erklärt hat, neben dem p. Sander die Wahl eines Abgeordneten anzunehmen, jedoch nur unter der Bedingung, daß dieselbe aus keinem Kompromiß mit den Polen hervorgehe. Schwerin an der Warthe, den 1. Mai 1862. Die Wahlmänner. C. Nickel. F. S. Wotschke. B. M. Zahden. Herrmann. Herrmann Auerbach. Holtzinger. Rehfeld. Karl Hertel. Calé. L. Boas. Jakob Boas. Ernst Ritzmann. Wilhelm Jastrow. Titel. A. Lehmann. W. Lehmann. Hönike. Ulrich. J. Müller. G. Masche. Sauer. Prietz. Braun. E. Otto. Sebauer. Röhl. Schlink."

Posener Landkreis 3. Mai. Es giebt Deutsche, welche trotz des günstigen Verhältnisses der Parteistellung dennoch von vornherein von einem Kompromiß mit den Polen sprechen. Es sind dies feige Naturen, die gar nicht erst ihre Kräfte versuchen wollen. Wenn Kompromisse nöthig sind, warum sollen sie nicht zwischen den deutschen Parteien betrieben werden? da doch Aussicht ist, daß sie zum Ziele führen würden. Man stelle eine den Extravaganzen nicht huldigende Persönlichkeit, beispielsweise einen Kühne als Wahlkandidaten auf. In solchem könnten sich die deutschen Fractionen sehr wohl einigen, wenn allseitig guter Wille da wäre.

θ Fraustadt, 2. Mai. Gesammtresultat der Wahlen im Kreise: Deutsche 126, Polen 99, worunter 46 deutsche Katholiken resp. Polenfreunde). Wird das Resultat der Kröbener Wahlen nach den hier eingegangenen Nachrichten dazu genommen, namlich: 111 Deutsche und 150 Polen, so würde im ganzen Wahlkreise bei der Abgeordnetenwahl konkurriren: 237 Deutsche und 249 Polen, also Letztere mit 12 Stimmen Majorität; allein es läßt sich erwarten, daß von den zu den Polen gezählten deutschen Stimmen, sich noch so viel convertiren werden, daß die Deutschen die Majorität erhalten werden. — Von 11292 Urwählern des hiesigen Kreises haben 4077 an den Wahlen theilgenommen, und zwar aus der 1. Klasse von 620 Urwählern 346; in der 2. Klasse von 1611 Urwählern 770 und in der 3. Klasse von 9061 Urwahlern 2961. — Ueber die deutschen Abgeordneten-Candidaten werden Sonntag den 4. d. M. die Wahlkomites der Städte Rawiz, Lissa, Fraustadt in Lissa beschließen und demnächst in allen drei Orten eine Vorversammlung der Wahlmänner veranstalten.

× Samter, 2. Mai. Der Wahlbezirk Samter-Birnbaum hat 347 Wahlmänner, hierunter 105 Polen, und mithin 242 Deutsche, unter denen etwa 30 deutsche Katholiken, auf deren Stimmen ein deutscher Abgeordneten-Candidat nicht mit Sicherheit rechnen kann. Immerhin aber bleibt eine ansehnliche Majoritat der Deutschen und es ist durchaus unerfindlich, warum gerade hier so emsig für ein deutsch-polnisches Kompromiß gearbeitet wird. Es liegt nicht der geringste Grund dazu vor. Uebrigens spukt dieser Gedanke, wie in einem Schreiben dieser Zeitung aus Birnbaum ganz richtig angenommen ist, nur in wenigen Köpfen, und zwar hier in denen einiger Israeliten, in Birnbaum wird er von einigen Kreisrichtern gehegt, und wie man heute versichert, ist er als aufgegeben zu betrachten; denn der Kandidat v. Lubinski wird nicht mehr genannt, sondern es ist der Rittergutsbesitzer Keibel in Gr. Münche an seine Stelle getreten. Der zweite Kandidat bleibt Sander. Uebrigens wäre es wohl nur billig, daß die Fortschrittspartei der konservativen, die sich um Konsolidirung der deutschen Wahlstimmen großes Verdienst erworben hat, einige Zugeständnisse machte, und wenigstens einen Abgeordneten gemäßigter Richtung durchbringen hülfe. Nach meinen unbefangenen Beobachtungen hat sich die aus etwa 50 Köpfen bestehende konservative Wählerschaft nicht so ungefügig gezeigt, daß man ihr jedes Entgegenkommen zu versagen berechtigt wäre, zumal wenn man das deutsche Interesse im Auge hat.

r Wollstein, 2. Mai. Unter den 196 Wahlmännern des hiesigen Kreises sind 128 Deutsche und 68 Polen und es sind demnach ca. 10 Deutsche mehr als im Herbste v. J. aus der Wahl hervorgegangen. In dem mit uns wählenden Meseritzer Kreise ist das Zahlenverhältniß für die Deutschen eben so günstig und dennoch dürfte der Wahlkampf am 6. d. M. in Bomst, wenn nicht noch in der zwölften Stunde eine Einigung der Deutschen in beiden Kreisen herbeigeführt wird, ein sehr heißer sein. Die Liberalen in beiden Kreisen, die wohl die Mehrzahl bilden, bestehen auf die Wiederwahl der beiden früheren Abgeordneten Oberst a. D. Freiherr v. Unruhe-Bomst und Regierungsrath Dr. Ziegert. Die Konservativen hingegen stellen neben dem Obersten v. Unruhe-Bomst den Justizrath a. D. v. Zychlinski auf Lapowitz im Meseritzer Kreise auf. Eine Zersplitterung der deutschen Stimmen könnte indeß möglicherweise im Wahlkreise Bomst-Meseritz, wo die Deutschen eine bedeutende Majorität haben, den Polen zum Sieg verhelfen.

Pakość 30. April. Hier hatten die Polen nach dem „dz pozn" keinen Wahlkampf zu bestehen, indem die Juden treu zu ihnen hielten, ohne allen Egoismus selbst gewählt zu werden, und es auch unter den Deutschen nicht an Lissaer Metzigs fehlt.

∼ Schneidemühl, 2. Mai. Die Wahlen anlangend, so ist man thätig, ein Kompromiß dahin zu Stande zu bringen, daß in Schönlanke der Direktor Gerber und der Regierungspräsident v. Schleinitz als Abgeordnete gewählt werden, jedoch hat ein solcher Versuch sehr wenig Aussicht auf Erfolg.

— Der Geh. Rath Prof. Dr. Boeckh hat eine ihm in Berlin angetragene Kandidatur zum Abgeordnetenhause aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Dirschau, 29. April. In Liebschau, Kreis Pr. Stargardt, hat es bei der gestern abgehaltenen Wahl üble Auftritte gegeben. Der ganze Wahlvorstand hat das Weite suchen müssen und sind mehrere Personen erheblich verletzt, 50 Mann Husaren wurden von Pr. Stargardt requirirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 3. Mai. [Der Vorstand der Gesellschaft „Tellus,"] welche ihre Thatigkeit mit dem 1. März d. J. beginnen wollte, sieht sich veranlaßt zu erklären, daß er auf Hindernisse gestoßen sei, welche in den Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes liegen. Dieses macht bekanntlich für Actien-Kommandit-Gesellschaften die Konzession der Regierung sowie Anerkennung und Einschreibung der Firma in das Handels-Register von der Erfullung gewisser gesetzlicher Vorschriften abhängig, von denen die wichtigste ist, daß das ganze Anlagekapital schon vor Beginn der Wirksamkeit gezeichnet und die Zahl der Actien jeder Emission genau begrenzt sei. Der Vorstand hat demgemäß das Anlagekapital auf eine halbe Million Thaler erhöht, indem er u. a. auch den Umstand berücksichtigt hat, daß die Kosten der ersten Einrichtung und der ganzen Verwaltung gleich sehr ein kleineres wie ein größeres Kapital belasten. Es handelt sich jetzt nur darum, für diese Kapitalssumme die Zeichner schnell zu schaffen. Deshalb ergeht von den Herrn Ignaz Bniński, Thadoeus Chłapowski und Stanislaus Plater an die Interessenten die dringende Einladung, sich an der Actienzeichnung zu betheiligen. In den ersten Tagen des Juni soll eine General-Versammlung der Aktionäre gehalten werden.

Posen, 2. Mai. [Adresse der französischen Israeliten.] Der „Dziennik pozn." theilt eine Adresse der französischen Israeliten an die Brüder in Polen (A Messieurs les Israelites polonais) folgenden Inhalts mit:

„Herren und liebe Glaubensgenossen! Mit größter Unruhe haben wir den Kampf beobachtet, den Ihr zusammen mit Euren polnischen Heimathsgenossen für die Freiheit Eures Vaterlandes, dessen Ihr seit einem Dreivierteljahrhundert beraubt seid, zu bestehen habt. Glücklicher als Ihr erfreuen wir uns unserer Glaubensfreiheit, und unser Vaterland seufzt nicht unter fremder Gewalt. Um so höher wissen wir Euren Verlust zu veranschlagen; verbunden mit Euch durch die Bande des Glaubens, theilen wir auch Eure Leiden; Eure Hoffnungen sind unsere Hoffnungen und der Tag Eurer Erlösung wird für uns wie für Euch ein Tag der Freude sein."

Zugleich mit dem Zeugniß unsers Mitgefühls, das wir in diesen Worten ausdrücken, empfangt den Ausdruck der Anerkennung des männlichen Muthes, den Ihr von Anfang an bewiesen habt. Mit Euren polnischen Brüdern katholischen Glaubens unter einer Fahne stehend, seid Ihr eingedenk gewesen, daß der Glaubensunterschied die Einheit patriotischer Empfindungen nicht beeinträchtigt, und daß Polen, welches Euch in der Zeit seiner Macht ohne Unterschied in die Ehe seiner Söhne zählte, Euch in der Stunde der Prüfung auch unter seinen Vertheidigern sehen mußte. Heil Euch, Heil denen, die heute dieses Andenken ihres Herzens in der Verbannung büßen! Sie geben ein löbliches Beispiel, das man an allen Enden Polens begreifen und nachahmen wird, und der Wiederhall ihrer Leiden hat jedes den Gefühlen der Ehre zugängliche Herz erschüttert. Empfanget geliebte Glaubensgenossen den Ausdruck unserer herzlichen und unwandelbaren Anhänglichkeit." Unterschrieben ist die Adresse u. A. von Isidor, Oberrabbiner von Paris. Oberst M. Cerfbeer, Prasident des Zentralkonsistoriums. A. Frank, Vizepräs., Mitglied des Instituts. Ad. Crémieux, Advokat. L. J. Königswarter, Bankier.

(Wir theilen dieses offenbar von den polnischen Emigranten hervorgerufene Dokument nur deshalb mit, weil es einmal zur Tagesgeschichte gehört, ohne zu verkennen, daß es von sehr falschen Prämissen ausgeht.)

— [Ernennung.] Der durch seine historischen Forschungen, insbesondere durch die Herausgabe der Regesta pontificum Rom. bekannte Dr. Philipp Jaffe zu Berlin ist dieser Tage zum außerordentlichen Professor der Geschichte an der Berliner Universität ernannt worden. Herr Dr. Jaffe ist jüdischen Bekenntnisses und gehört durch Geburt und Familienverbindungen unserer Stadt an.

— [Die Trinkhallen] sind am gestrigen Tage wieder eröffnet worden. Es ist das sehr frühzeitig, aber vollkommen gerechtfertigt durch die außerordentlich warme Witterung, die wir seit einigen Tagen haben. Zu den Hallen in der Wilhelmsstraße Bergstraße, an der Wallischei-Brücke und in der Mühlenstraße soll, wie wir hören, noch eine neue Halle, in der Magazinstraße am Kanonenplatze, hinzukommen. Einer sehr starken Frequenz erfreut sich auch, wie in früheren Jahren, der Wasser-Ausschank in den zwei Apotheken, der Jagielskischen und Dähneschen.

+ Grätz, 2. Mai. [Schulangelegenheit.] Am 29. und 30. v. Mts. wurde hierselbst in der katholischen Stadtschule, welche aus 4 aufsteigenden Klassen besteht, die Rektorklasse ist bis jetzt noch nicht eingerichtet, weil sich zu dieser Stelle noch keine geeignete Persönlichkeit gefunden hat, — die diesjährige Osterprüfung abgehalten. Die Prüfung begann in der untersten Klasse mit einem Kirchenliede und mit Gebet. Am Schlusse jeder Klasse wurden von einigen Kindern ansprechende Gedichte in polnischer und deutscher Sprache vorgetragen, wonach die besten Schüler für anerkannten Fleiß und gutes Betragen mit werthvollen Kupferstichen, Büchern und dergl. von dem Herrn Schulinspektor beschenkt wurden. In den beiden oberen Klassen wurden die Kinder, welche an dem lateinischen Unterrichte Theil genommen hatten, außer in den gewöhnlichen Gegenständen auch im Latein geprüft. Zum Schlusse der Prüfung wurden von den Kindern der ersten Klasse mehrere vierstimmige Lieder unter andern das schöne Sonntagslied „das ist der Tag des Herrn" von Kreutzer, vorgetragen. Die Kinder sämmtlicher Klassen machten während der Prüfung durch ihre Munterkeit einen angenehmen Eindruck. — Aus der katholischen Schule sind in diesem Jahre zu Ostern 3 Knaben und zwar 2 nach Posen in die Realschule nach der Quinta und 1 in Lissa auf das Gymnasium nach der Quarta aufgenommen worden. — In der hiesigen jüdischen Schule fand die diesjährige öffentliche Prüfung am 30. v. M. statt. Die Kinder zeichneten sich besonders durch ihre Munter-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gewiesen zu sein scheint. Die Theilung der Arbeit zwischen Mann und Frau, worauf die eigentliche Organisation der Arbeiter-Familie beruht, ist in diesem Verhältniß von einer ungemein schöpferischen und sittlichen Kraft, und giebt dem ganzen Arbeiterstand die soziale Weihe, die ihn der besten und größten Zukunft zuzuweisen scheint. Es ist dies ein ungeheurer Vorzug Frankreichs, in dem noch kein anderes Land und Volk der Welt mit ihm wetteifert, daß die Frau des Volkes nicht bloß der Fortpflanzung des Geschlechtes dient, sondern in ganz bestimmt organisirter Weise zugleich Arbeitsbiene im Stock der menschlichen Gesellschaft ist. Da die Arbeit die einzig erhaltende und veredelnde Kraft der Gesellschaft ist, so hat die Frau des Volkes, die sich zur Vertreterin dieser modernen Lebensidee in der Familie gemacht, dadurch einen hohen und bedeutungsvollen Ernst über das Haus des Arbeiters ausgegossen.

Diesem Ernst schließen sich schon früh die Kinder an, die in dieser Familie oft schon im zartesten Alter der Mutter in den Geschäften des Hauses beistehen und mit einer merkwürdigen Taktfestigkeit die Sorge für den inneren Haushalt übernehmen, wenn die Mutter ganz und gar an den Arbeiten ihres Mannes theilnimmt. Ein Volk kann nie verloren gehen, bei welchem Kraft und Lust der Arbeit so tief im Nationalcharakter selbst wurzeln, und das gerade von seinen unteren Klassen herauf den emsigen Flügelschlag der Arbeit durch alle Theile des Gesellschaftskörpers dringen läßt. Ein wesentlicher Theil der Liebenswürdigkeit und Tüchtigkeit des französischen Volkes hängt mit seinem Fleiß und seiner durchaus nationalen Arbeitsamkeit zusammen, und dies ist eine Eigenschaft, durch welche es sich unter allen Regierungswechseln innerlich gesund und allen an ihm vollbrachten politischen Experimenten gegenüber gewissermaßen überlegen erhalten hat.

Vor Allem ist es aber die Frau des Volkes, welche durch ihren unvergleichlich schönen und energischen Charakter der französischen Arbeiterfamilie ihren sittlichen und materiellen Halt zugleich giebt. Das ausgezeichnete Naturell dieser Frau, das den Mann selbst zu einem thatkräftigen und würdigen Leben stahlt, wird auch von vielen industriellen Verwaltungen in Frankreich auf eine eigenthümliche Weise anerkannt, indem es bei ihnen, namentlich in der Provinz, zum Grundsatz geworden, die Wochenlöhnung des Arbeiters nicht an diesen selbst, sondern an seine Frau auszuzahlen. Diese Weise der Auszahlung, die besonders im Departement der Aisne, in den Fabrikdistrikten von Soissons, an der Tagesordnung ist, hat sich erfahrungsmäßig vornehmlich bei denjenigen Fabriken bewährt, welche durch den Hang des Mannes zu einer sorglosen Verausgabung seines Lohnes leicht hätten in Unordnung gerathen können. Die Frau des Arbeiters beweist dann zugleich ihren unendlich praktischen Sinn, mit dem sie geschäftliche Anordnungen zu machen und Einrichtungen zu treffen weiß. Mit ihrer eigenen unermüdlichen Thätigkeit, die sich Tag und Nacht keine Ruhe gönnt, geht sie dem ganzen Hauswesen als ein leuchtendes Beispiel voran. Das administrative Talent, das den französitchen Frauen aus dem Volke eigen ist, bildet bei ihnen eine so bestimmt ausgesprochene Charaktereigenschaft, daß es sich, wenn es darauf ankäme, wahrscheinlich auch an der Spitze der Gemeinde-Angelegenheiten und der öffentlichen Geschäfte nicht minder glänzend bewähren wird.

Die französische Gesetzgebung hat ohne Zweifel dazu beigetragen, daß das Naturell der Frauen in einer so ausgezeichneten und charaktervollen Haltung sich entfaltet, indem beide Geschlechter durchaus gleiche Rechte in der Uebernahme von Industrie und Gewerbe und in den Vermögensverhältnissen besitzen. Es hat dies der Frau, namentlich in den untern Klassen, diese eigenthümliche Selbständigkeit gegeben, welche dem Willen des Mannes nicht nur gleichkommt, sondern denselben oft an Stärke und Ausdauer weit überragt. Die Frau des Volkes ist bei diesen außerordentlich praktischen Eigenschaften zugleich voll gesunder und frischer Heiterkeit, die in allen Farben der weiblichen Liebenswürdigkeit und Laune strahlt und durch Einfälle aller Art auch auf den geistigen Fond hindeutet, der hier oft zu der bedeutendsten Entwickelung angethan wäre. Dazu kommt auf der anderen Seite ein merkwürdig hervorstechendes religiöses Element, von welchem man die Frau des Arbeiters häufig bewegt und getragen sieht, und durch das sie allen Leiden und Freuden der Familie einen milden und edlen Geist einzuhauchen weiß.

* Literarisches.

Von Meyer's Neuem Konversations-Lexikon in 15 Bänden, das, kaum vollendet, schon eine zweite Auflage nöthig gemacht hat, ist so eben der II. Band (in 20 Lieferungen) komplet geworden. Das populäre und doch gründliche Werk hat sich eine so große und allgemeine Anerkennung erworben, daß es kaum noch einer besonderen Empfehlung bedarf, und so möge hier nur noch darauf hingewiesen werden, daß diese zweite Auflage unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner völlig umgearbeitet wird, namentlich was die neueste Zeit mit ihren Ereignissen und Erfindungen betrifft. Saubere und korrekte Ausstattung, zahlreiche Illustrationen und geographische Karten und der so billige Preis von 3 Silbergroschen für die Lieferung lassen es nicht verwundern, daß diese zweite Auflage bereits die Ziffer von 15,000 Abnehmern erreicht hat.

Die Preußischen Grundsteuer-Tarife von Richard Wagner, kgl. Landrath des Schwetzer Kreises. Berlin bei Reinhold Kühn, Gewerbebuchhandlung.

Diese ebenso praktische als zeitgemäße Schrift bespricht in Kürze die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen über die Tarife und die Art ihrer Ausführung, entwickelt dann die Methode ihrer Prüfung, vergleicht sämmtliche Provinzen und Kreise in den Beziehungen, welche es vorzüglich verursachen, daß Boden derselben Art in den verschiedenen Provinzen ungleiche Steuererträge bringt und zeigt, wie auf dieser Grundlage ein allgemeiner Normaltarif herzustellen ist, nach welchem die Fehler der auf praktischem Wege entstandenen Tarife erkannt und berichtigt werden können.

Jeder Grundbesitzer wird dadurch in den Stand gesetzt werden, selbst zu beurtheilen, in welchem Verhältniß der ihn betreffende Tarif zu allen übrigen Tarifen steht, um die geeigneten Schritte zur Rectifizirung ohne Verzug zu thun, bevor die Zentral-Kommission den Abschluß der Tarife herbeigeführt hat. Zugleich wird derselbe aber ein statistisches Material von dauerndem Werth für die Beurtheilung landwirthschaftlicher Verhältnisse in einer leicht übersichtlichen Form erhalten.

** Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1862. Heft IV. (Vorräthig in der J. J. Heineschen Buchhandlung hierselbst.)

Man spricht in neuerer Zeit wieder viel von der Durchstechung von Zentral-Amerika Behufs eines Schiffskanals, und zu den vorgeschlagenen Lokalitäten gehört auch der Isthmus von Panama. Es ist höchst merkwürdig, wie wenig man von dieser Region weiß, nicht blos Angesichts eines solchen Projektes, sondern auch, weil der Isthmus von Panama eine der lebhaftesten und wichtigsten Weltstraßen trägt, — die Eisenbahn von Aspinwall nach Panama, welche seit einer Reihe von Jahren die Hauptverbindung zwischen dem Atlantischen und Großen Ocean vermittelt. Die Linie dieser Eisenbahn ist freilich genau bekannt, was aber links und rechts davon liegt ist eine ziemlich vollständige terra incognita. Selbst die schmalste nur 7 deutsche Meilen breite Stelle des Isthmus zwischen dem Golf von San Blas und der Bayanomündung war noch nie von einem Europäer durchreist. Erst im Februar 1853 unternahm Dr. Moritz Wagner eine Entdeckungsexpedition dahin, welche für die Kunde des Isthmus äußerst wichtig ist, obgleich die mannichfachen Schwierigkeiten der Erforschung dieser Gegenden so außerordentlich groß sind, daß Dr. Wagners Expedition nur 23 Tage dauern konnte und 600 Dollars kostete. Trotzdem sind die Resultate von Wichtigkeit, indem sie die Existenz einer ununterbrochenen Bergkette von 600 Meter mittlerer Höhe darthun, so daß an einen Kanalbau in diesem Theile Zentralamerika's nicht wohl zu denken ist. Der Bericht über diese Reise findet sich im obigen Heft und ist von einer ausführlichen Karte Petermanns im Maaßstabe von 1: 750,000 begleitet.

Außerdem enthält das Heft:

Die Gebirgsgruppe der Hohen Tauern. Nach den Untersuchungen des k. k. Oberstlieutenants Karl v. Sonklar bis zum Jahre 1861; M. v. Beurmanns Reisen in Nubien und dem Sudan, 1860 und 1861. Viertes Kapitel: Von Suakin nach Kassela; und Ausflug der Herren Th. v. Heuglin, Dr. Steudner und H. Schubert von Adoa nach Axum, November 1861.

(Beilage.)

keit und Gewecktheit aus. In der hiesigen evangelischen Rektorschule hat die diesjährige Osterprüfung bereits am 14. und 15. v. Mts. stattgefunden. Von Seiten der katholischen und evangelischen Gemeinde war die Theilnahme an diesem so wichtigen Akte der Schule allerdings gering, denn nur wenig Schulfreunde legten außer dem Schulvorstande ihre Liebe zur Jugend durch ihre Gegenwart an den Tag; dagegen ist lobend hervorzuheben, daß die Theilnahme von Seiten der jüdischen Gemeinde eine sehr zahlreiche war. Das Resultat der drei Prüfungen ist wohl ein befriedigendes zu nennen. — Nach der Zusammenstellung der hiesigen Polizei beträgt die Zahl der schulpflichtigen katholischen Kinder der Stadt Grätz (vom 6. bis 14. Lebensjahre) für das Jahr 1862 346; der evangelischen Schule etwa 180 und der jüdischen 203. An der evangelischen Schule wirken außer dem Rector noch 3 Lehrer, an der jüdischen überhaupt nur 3 Lehrer und an der katholischen überhaupt 5 Lehrer. Es kommen somit an der evangelischen Schule auf jeden Lehrer ungefähr 45; an der jüdischen 67 und an der katholischen 69 Kinder. Der Rector an der evangelischen Schule bezieht an baarem Gehalte, außer freier Wohnung im Kloster und einem Schulgarten — 400 Thlr. Der erste evangelische Lehrer außer freier Wohnung im Kloster und Garten — 250 Thlr.; der zweite, welcher gleichzeitig Kantor ist, außer Amtswohnung, Garten und seinem Kantoratseinkommen 120 Thlr. und der dritte 170 Thlr. baar und 25 Thlr. Miethsentschädigung. Der erste jüdische Lehrer (Rector) bezieht an baarem Gehalte außer freier Amtswohnung und Garten 300 Thlr.; der zweite 250 Thlr. baar und 25 Thlr. Miethsentschädigung und der dritte außer freier Wohnung 200 Thlr. baar. Die beiden ersten katholischen Lehrer beziehen außer freier Wohnung im Kloster und Garten baar 170 Thlr., der dritte außer einem Garten baar 170 Thlr. und 25 Thlr. Miethsentschädigung und die beiden letzten 170 Thlr. baar und 25 Thlr. Miethsentschädigung.

ξ Bromberg, 2. Mai. [Stadtverordnetenversammlung.] In Folge der bekannten Vorgänge bei Publikation des Wahlerlasses durch das hiesige Magistratskollegium hat der Rechtsanwalt Senff einen Dringlichkeitsantrag gestellt, der heute Nachmittag in der zusammenberufenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gekommen ist. Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister v. Foller und den Stadtbaurath Müller. Vorsitzender war der Rechnungsrath Beyer als Stellvertreter für den Oekonomierath Kinze; außerdem waren anwesend 25 Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung. Im Zuhörerraum hatten sich etwa 15—20 Personen eingefunden. Rechtsanwalt Senff tritt auf und trägt seinen Antrag vor. Derselbe lautet: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, 1) Die Versammlung der Stadtverordneten erachtet die Weigerung des Magistrats, den Jagowschen Wahlerlaß vom 22. März d. J. seinen Mitgliedern und den Kommunalbeamten zuzustellen für verfassungsmäßig. 2) Und die Stadtverordnetenversammlung bedauert, daß sich der Magistrat durch die Seitens der Regierung angedrohte Strafe hat bewegen lassen, von seiner verfassungsmäßigen Weigerung abzuweichen und den Erlaß dennoch den qu. Beamten zu kommuniziren. 3) Und fordert den Magistrat auf, noch vor dem Wahltage am 6. Mai d. J. den betreffenden Beamten zu eröffnen, daß ihm trotzdem jede Absicht fern gelegen habe, eine Beschränkung der Wahlfreiheit dadurch anzudeuten. Hr. Senff motivirt in einem längern Vortrage seinen Antrag. Er beginnt damit, daß er hervorhebt, die Weigerung des Magistrats habe in der Stadt allgemeine Zustimmung erfahren, ebenso das spätere Verfahren des Magistrats eine Mißstimmung hervorgerufen. Der qu. Erlaß beträfe nur königl. Beamte, daher sei es verfassungswidrig, denselben auch den Magisträten zur Publizirung an Kommunalbeamte mitzutheilen. Er führt verschiedene Paragraphen der Städteordnung an, die sich hierauf beziehen. Dann fährt er fort, es wäre eine irrige Auffassung, Jemandem eine Anweisung zu ertheilen, wie er wählen solle 2c., und zergliedert den Jagowschen Erlaß. Dort sagt er, heiße es, es werde nur vor Agitationen gewarnt. Agitationen seien aber nothwendig, wenn eine Wahl überhaupt zu Stande kommen soll. Es wäre daher widersinnig, zu sagen: Du hast das Recht, frei zu wählen, darfst aber nicht agitiren. Der erste Beschluß des Magistrats war daher ein durchaus richtiger. Der zweite war eine verfassungswidrige Handlung. Es ist der Gehorsam gegen die Regierung nicht zu erklären. Daher ist es wünschenswerth, daß der Magistrat erkläre, er habe sich geirrt. Er muß es jetzt, dem Antrage gemäß klar aussprechen, daß er durch seinen Beschluß dennoch keinerlei Beschränkung der Wahlfreiheit wolle. Die Magisträte von Berlin, Danzig und Posen haben auch gegen den Erlaß protestirt und sind in ihrer Meinung fest geblieben 2c. Er empfiehlt schließlich seinen Antrag zur Annahme. — Der Oberbürgermeister v. Foller macht nach einigen faktischen Bemerkungen darauf aufmerksam, daß, wie Herr Senff geäußert, auch andere Auffassungen über die Verfassungsmäßigkeit des qu. Wahlerlasses möglich wären, und daß der qu. Erlaß keine offene Gesetzwidrigkeit enthalte. Es giebt allerdings Fälle, in denen eine Verfassungswidrigkeit vorliege und da würde sich der Magistrat auch wohl seines Verfassungseides erinnern und sich weigern, sie auszuführen. Bei dieser Gelegenheit wäre das nicht nöthig gewesen. Wird ein Befehl ertheilt, wie der vorliegende und nicht zur Ausführung gebracht, so werden dadurch die Bande der Ordnung gelöst und das Ansehen der Autoritäten untergraben. Solche Fälle sind allerdings vorgekommen und das ist nur zu bedauern. Uebrigens hätte eine hartnäckige Weigerung des Magistrats ja auch durchaus keinen praktischen Erfolg gehabt. Die Regierung hätte alsdann härtere Strafen veranlaßt und das Magistrats-Collegium hat sich sagen müssen, daß das für die Stadt kein Vortheil gewesen wäre. In Bezug auf den dritten Punkt des Antrags erinnert Hr. v. Foller, daß der Magistrat wohl keine Veranlassung nehmen werde, auf denselben zu reflectiren. — Kaufmann Breidenbach: Meine Herren, die Bedenken, daß die gesetzlichen Schranken gelöst würden, scheint mir weit hergeholt. Die Verfassungs-Urkunde sagt, daß dieser Act (der erste Beschluß des Magistrats) nicht verfassungsmäßig sei, der Magistrat hat das anerkannt, und was ich anerkannt habe, dabei beharre ich auch fest. Die Stadt würde sich sehr gefreut haben, wenn der Magistrat der Regierung nicht Folge geleistet hätte. Und wenn auch nur der Magistrat den 2. Beschluß nicht so schnell ausgeführt hätte, als es geschehen. Weshalb geschah das mit solcher Eile? Wenigstens hätte der Magistrat so lange warten sollen, bis sämmtliche Stadträthe sich hätten an dem Beschluß betheiligen können. Auch hätte ja der Magistrat erklären können, der Erlaß gelte nur den königlichen Beamten, so wäre ein Ausweg gefunden, die Wahlen wären herangekommen und man hätte nachher noch immer thun können, was man gewollt. — Der Ober-Bürgermeister macht den Redner hier darauf aufmerksam, daß er nicht befugt sei, das Verfahren des Magistrats hier zu kritisiren 2c. — Professor Fechner (vom königl. Gymnasium) stimmt im Allgemeinen dem Beschlusse des Magistrats bei. Der Magistrat habe Rücksicht zu nehmen auf das Wohl des Ganzen und es könne ihm nicht zugemuthet werden, sich für seine Meinung zum Märtyrer zu machen 2c. Er und Schriftführer Timm schlagen eine mildere Form des Senff'schen Antrages vor. — Kaufm. Kusch: Ich bedauere, daß die Sache so weit gekommen, kann aber weder dem Professor Fechner, noch dem Schriftführer (Rendanten) Timm beistimmen. Die Stadtverordnetenversammlung wie die Stadt hätten die von der Regierung angedrohte Strafe gern zurückerstattet, während jetzt allgemeiner Unwille herrscht. Nach meiner Ansicht hat der Magistrat nicht im Sinne der Verfassung gehandelt. Uebrigens ist der Regierung, Gott sei Dank! eine höhere Behörde vorgesetzt" 2c. Der Kaufmann Hermann Jacobi unterstützt den Senff'schen Antrag und glaubt, daß die Versammlung dadurch der Stadt einen großen Dienst erweise. Schließlich wird über den Senff'schen Antrag abgestimmt und derselbe in seinen drei einzelnen Punkten von der Majorität angenommen. — Am Mittwoch fand eine nicht öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt, in der beschlossen wurde, sich dem Komité des Friedrichsdenkmals nach Abänderung eines Passus, der sich auf das Nationalitätsverhältniß bezieht (es ist dort nämlich nur von den Deutschen des Netzedistrikts die Rede) in Betreff der Einladung Sr. Maj. des Königs und Sr. K. H. des Kronprinzen, der Aufstellung des Denkmals am 31. d. M. in Bromberg beizuwohnen, anzuschließen.

* Fordon, 1. Mai. [Exzeß.] In der Nacht vom 26. zum 27. d. ist, wie man der „Bromb. Ztg." von hier schreibt, von Soldaten des hier stationirten Wachtkommando's ein grober Exzeß verübt worden. Nach vorhergegangenen Streitigkeiten zwischen Unteroffizieren und Zivilisten sollen die ersteren mehrere Bürger sowohl im Gasthause, als auch später auf dem Heimwege mit blanker Waffe angegriffen und erheblich verletzt haben. Wir behalten uns weitere Mittheilungen vor, da erst die Berichte von einer Seite vorliegen.

∞ Schneidemühl, 2. Mai. [Ergreifung eines Gefangenen.] Von den vorgestern aus dem hiesigen gerichtlichen Gefängnisse entsprungenen Gefangenen ist heute einer eingebracht worden. Dieser und ein anderer der Entlaufenen wurden nächtlicherweile im Walde bei Chrostowo angetroffen, an einem Feuer lagernd und sich Fleisch kochend, das von einem angeblich vorher in Dziembowo gestohlenen Schaafe herrührte. Beide flohen, wie sie sich entdeckt sahen; der Eingebrachte wurde aber dadurch erwischt, daß einer der Verfolger ihm eine Ladung Schroot in den Leib trieb, was ihn, ohne ihn tödlich verwundet zu haben, zum Stürzen brachte. Die drei fehlenden Gefangenen trieben sich bei und hinter Chrostowo — auf Wysżyn zu — herum und sind solchergestalt eine Gefahr für die Gegend, die aber zur Ergreifung derselben polizeilich aufgeboten ist.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 2. Mai. Holzflößen: 7 Triften Eichenschwellen, von Neustadt nach Stettin, 4 Triften Kiefernrundholz, von Golaschten nach Liepe, und 8 Triften Kantbalken, von Peisern nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 3. Mai.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Szulczewski aus Runowo, die Gutsb. Frauen Speichert aus Zborowko und Maćkowska aus Dopiewice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Białkowski aus Pierzchno, Frau Gutsbesitzer v. Sulimirska aus Polen, die Kaufleute Helfers aus Stettin, Angelstein und Jaffe aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Hildebrand nebst Frau aus Sliwno und Nasse aus Glogowice, Partikulier Fuchs aus Berlin, die Kaufleute Doenhard aus Leipzig, Moebius aus Hamburg, Wesenberg aus Guben, Vetter aus Breslau und Schoeps aus Kobylin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Rosenau aus Sternik und Rosenau aus Marienfelde, Prem. Lieutenant im 1. Landwehr-Regiment v. Munty aus Königsberg i. Pr., Kaufmann Borkamski aus Nakel, Hotelier Bast aus Inowracław und Dr. philos. Magon aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Żółtowski nebst Frau aus C.acz, Frau Rittergutsbesitzer v. Wilczyńska aus Krzyżanowo, Gutspächter v. Mierczyński aus Dopiewo, die Gutsbesitzer v. Skórzewski aus Kemorze, v. Sławski aus Komornik und v. Stasimski aus Konarzewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Sanitätsräthin Wittzak aus Trzesino, die Kaufleute Prausnitz aus Glogau, Witt aus Samter und Berger aus Lissa, Aktuar Witt aus Wartenburg, Oberamtmann Burghard aus Górtatowo und Gutsbesitzer Grunwald aus Dworzysk.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Graf Mielżyński aus Kotowo, v. Morawski aus Ociąż, v. Dębiński aus Wapno und v. Biegański aus Cykowo.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer Mittelstädt aus Niepruszewo, die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiczki, v. Załłocki jun. aus Czerlino, v. Czajkowski aus Tuczno, Lichtwald aus Bednary und v. Wichliński aus Unie.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Montag den 5. Mai 1862

Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität **Roggenkleie** u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 30. April 1862.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Verloosung der nach dem Allerhöchsten Privilegium vom 10. Oktober 1853 ausgegebenen neuen 4prozentigen Posener Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. B. Nr. 89. 155. 221. 253. 308. 316. à 100 Thlr.
" C. Nr. 146. 469. 480. 567. 661. à 50 Thlr.
" D. Nr. 16. 38. 91. 96. 165. 246. 339. 450. 665. 680. 834. 936. 945. 955. 957. 1004. 1064. 1070. 1099. 1243. 1250. 1252. à 25 Thlr.

Der Nennwerth dieser Nummern kann nach dem **1. Juli c.** bei unserer Kämmereikasse erhoben werden.

Von den früher geloosten Obligationen sind die Nummern:

Littr. B. Nr. 5. 19. 78. 139. 142. 148. à 100 Thlr.
" C. Nr. 143. 239. 304. 382. 409. à 50 Thlr.
" D. Nr. 524. 704. 705. 861. 881. 983. 1135. 1169. à 25 Thlr.

immer noch nicht präsentirt, und wir erinnern die Eigenthümer derselben wiederholt, die Valuta für diese Obligationen zu erheben, da dieselbe auf Gefahr des Empfangsberechtigten und unverzeichnet im Depositum liegt.

Posen, den 2. Mai 1862.

Der Magistrat.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Abraham Peiser** zu **Posen** hat für sein unter der Firma **„Abr. S. Peiser"** in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft seiner Ehefrau **Suschen Peiser** geb. **Peiser** Prokura ertheilt.

Die Firma ist unter Nr. 208 unseres Firmenregisters, die Prokura unter Nr. 25 unseres Prokurenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 29. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die am 29. November 1861 hier verstorbene separirte **Conrad**, verwittwet gewesene **Kleinert, Johanne** geb. **Lange** hat in dem zu ihrem Testamente am 24 August 1860 zur gerichtlichen Aufbewahrung übergebenen und am 7. Dezember 1861 publizirten Kodizille folgende Legate ausgesetzt:

1) den Kindern der in **Zduny** im Großherzogthum **Posen** verstorbenen **Helene** geb. **Kleinert,** verehelichten Tuchscheer **Ernst Roth,** einer Schwester ihres verstorbenen Ehemannes des Tuchscheer **Kleinert,** 100 Thlr., i. e. Einhundert Thaler;
2) den Kindern der in **Zduny** im Großherzogthum **Posen** verstorbenen **Susanne Katharine Kleinert,** verehelicht gewesenen Tuchmacher **Rothenburg,** ebenfalls einer Schwester ihres verstorbenen Ehemannes **Kleinert,** 100 Thlr., geschrieben Einhundert Thaler, mit dem Bemerken, daß der eine Sohn derselben, der in **Rußland** lebende Tuchmacher **Samuel Rothenburg,** nichts davon erhalten soll;
3) der **Anna Beate** geb. **Kleinert,** verehelichten Schuhmacher **Fritsche** in **Dobrzyca** im Großherzogthum **Posen,** ebenfalls einer Schwester ihres verstorbenen Ehemannes **Kleinert,** oder deren Kinder ebenfalls 100 Thlr., i. e. Einhundert Thaler.

Dies wird den gedachten Legataren gemäß §. 231 Thl. I. Tit. 12 A. L. R. hierdurch bekannt gemacht.

Sagan, den 25. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Es ist bei **Gulcz** in der Netze ein Leichnam, anscheinend von einem Manne von 50 bis 60 Jahren, bekleidet mit einem Kalmuckrock mit Hornknöpfen, ledernen Schuhen, ein Paar dunkeln Beinkleidern und einer dunkeln Jacke, und mit weißwollenen Fausthandschuhen an den Händen, aufgefunden.

Ein Jeder, der über die Person des verstorbenen oder die Art seines Todes Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, davon der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Schneidemühl, den 2. Mai 1862.

Königlicher Staats-Anwalt.

GERMANIA.

Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Diese seit dem Jahre 1849 bestehende auf **Gegenseitigkeit** begründete Gesellschaft giebt auch in diesem Jahre Versicherungen gegen Hagelschäden. Sie fährt fort, durch ihre auf Erfahrungen begründeten **Institutionen**, durch die alljährliche Ansammlung des **Reservefonds**, sowie durch eine ihrer Ausdehnung angemessene, sparsame und gewissenhafte **Verwaltung**, dem versichernden Publikum die ausreichendsten **Garantien** zu gewähren. Die Gesellschaft bezahlt an die zum fünfjährigen Beitritt gehörigen Mitglieder die vorkommenden **Schäden sofort nach deren Feststellung vollständig**, und mit dem **Schlusse** jeder **fünfjährigen Periode** die sich ergebende **Dividende**. Der dann statutenmäßig angesammelte **Reservefonds** verbleibt diesem Gesellschaftsverbande als **alleiniges Eigenthum**.

Als Vertreter dieser Anstalt für den Regierungsbezirk Posen empfehle ich dieselbe dem verehrlichen ökonomischen Publikum, und bin ich, sowie die nachfolgend benannten Herren Spezial-Agenten meines Rayons, jeder Zeit zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen bereit, wozu bei mir und diesen Herren die Antragsformulare, Statuten, Tarife &c. in unserem Geschäftslokale ausgelegt sind. ☞ **Die Policen werden von mir sofort ausgefertigt.** ☜

Die unter mir fungirenden Agenten sind:

Herr ***Herm. Strassmann*** in **Raszkow**.
" Aktuar ***D. Goldstein*** in **Ostrowo**.
" Dominialkassirer ***J. Lehmann*** in **Murow. Goslin**.
" Kassensekretär ***L. Knothe*** in **Meseritz**.
" Boniteur ***Fr. Hinze*** in **Posen**.
" Stadtkämmerer ***F. Flemming*** in **Neu-Tirschtiegel**.
" Bezirkserheber ***Rymarkiewicz*** in **Wronke**.
" Kaufmann ***Rud. Adler*** in **Fraustadt**.
" Kaufmann ***Jul. Peyser*** in **Samter**.
" Kaufmann ***A. Mendelsohn*** in **Miloslaw**.
" Kaufmann ***Jacob Jacoby*** in **Rogasen**.
" Kaufmann ***Ad. Naucke*** in **Birnbaum**.
" Gastwirth ***R. Graumann*** in **Kobilin**.

Posen, den 29. April 1862.

Auktionskommissarius **Lipschitz,**
Generalagent, Bureau: Breitestraße Nr. 20.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1861:

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinseneinnahme für 1861 (exkl. der Prämien für spätere Jahre) . .	"	1,755,844. 25.
Prämienreserven	"	2,646,467. 17.
	Thlr.	7,402,312. 12.
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1861	"	917,170,272. —

Posen, den 3. Mai 1862.

Der Agent der Gesellschaft:
Joseph Wache,
Markt Nr. 73.

Die

Hagelschäden-Versicheungsgesellschaft zu Erfurt,

bestätigt

durch Allerh. Kabinetsordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845,

versichert auf Grund ihres im Jahre 1860 neu redigirten Statuts, welches den Mitgliedern unbedingt vollständige Entschädigung garantirt, zu angemessen billigen Prämiensätzen Feld- und Gartenfrüchte gegen Hagelschaden.

Zur Verabreichung von Rechnungsabschlüssen pro 1861, von Statuten und Antragsformularen, so wie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungsanträgen empfehlen sich

Posen, den 4. Mai 1862.

in Posen der Generalagent der Gesellschaft **C. Meyer,**
und die nachstehenden Agenten

in Buk Herr ***St. Bajoński,***
" Czempin Herr ***D. Lask.***
" Fraustadt Herr ***D. Neustadt,***
" Gostyn Herr ***Th. A. Elter,***
" Gnesen Herr ***E. Brunner,***
" Grätz Herr ***Wolff Badt,***
" Krotoschin Herr ***Th. St. Blanquart,***
" Nakel Hr. ***L. A. Kallmann,***
" Neustadt b. Pinne Herr ***Moritz Wolfsohn,***
in Ostrowo Herr ***M. Wehlau,***
" Pleschen Hr. ***Marcus Cohn,***
" Polajewo Herr ***Carl Kautz,***
" Pinne Herr ***Abr. Lewin,***
" Rawicz Hr. ***Robert Pusch,***
" Samter Herr ***L. Memelsdorff,***
" Trzemeszno Herr ***F. Szafranski,***
" Wreschen Herr ***B. Nowakowski.***

Abschluss des Geschäfts

der

Deutschen Feuerversicherungs-Actiengesellschaft

für

das Jahr 1861.

	Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.
Einnahme.						
1) Prämien-Einnahme für 20,268 geschlossene Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 33,926,003 Thlr.				107499	14	6
2) Zinsen und Agio-Gewinn				13419	1	—
3) Ueberschuss an Policengebühren u. s. w.				1987	20	6
				122906	6	—
Ausgabe.						
1) 116 Brandschäden bezahlt mit	30486	2	—			
abzüglich Ersatz von Rückversicherungen	1822	17	—	28663	15	—
2) Brandschaden-Reserve für 16 unregulirte Schäden				3000	—	—
3) Prämie für Rückversicherungen und Ristorni				14502	15	6
4) Provision für General- und Special-Agenten				16359	28	4
5) Salair- und Remunerationen				13292	—	—
6) Local-Miethe				1364	25	—
7) Bureaukosten				853	3	3
8) Porto				1679	—	11
9) Zurückgestellte Prämien-Reserve für 1862	26853	25	6			
- - - spätere Jahre	5863	13	6	32717	9	—
10) Gewinn des Rechnungsjahres 1861:						
a. Abschreibung auf Inventar-Conto laut §. 55 des Statuts	200	—	—			
b. zum Reservefoud laut §. 57 des Statuts	1049	18	—			
c. Dividende à 1000 Actien à 9 Thlr.	9000	—	—			
d. Tantième an den Verwaltungsrath und die Direction	224	11	—	10473	29	—
				122906	6	—

Stand des Gesellschafts-Vermögens

am

31. Dezember 1861.

Bilance.

	Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.
Activa.						
1) Depôt-Wechsel der Actionäre				800000	—	—
2) Effecten-Conto						
a. Rhein-Nahe-Bahn 4½ % Prioritäts-Actien	20000	—	—			
b. Köln-Mindener 4½ % dito dito	25000	—	—			
c. Rheinische 4½ % dito dito	50000	—	—			
d. Oberschlesische 3½ % dito dito	30000	—	—			
e. Köln-Mindener 4 % dito dito	10000	—	—			
	135000	—	—			
laut §. 55 des Statuts angenommen zum Course vom 31. December 1861 mit				125262	15	—
3) Hypotheken				25000	—	—
4) Darlehn gegen Unterpfand				6000	—	—
5) Wechsel im Portefeuille				10050	3	—
6) Kassenbestand				11360	14	8
7) Guthaben bei den Agenten und anderen Debitoren	22662	3	1			
ab Creditoren	491	9	6	22170	23	7
8) Werth des Inventariums	3767	19	6			
abzüglich der im §. 55 des Statuts bestimmten Abschreibungen von	200	—	—	3567	19	1
9) Bestand an Versicherungsschildern				270	22	6
10) Einrichtungskosten zur späteren Vertheilung laut §. 55				42309	—	2
				1045991	8	—
Passiva.						
Grund-Capital in 1000 Actien à 1000 Thlr.				1000000	—	—
Prämien-Reserve:						
a) für 1862	26853	25	6			
b) für spätere Jahre	5863	13	6	32717	9	—
Reserve für 16 noch nicht regulirte Schäden				3000	—	—
Reservefond				1049	18	—
Dividende pro 1861 auf 1000 Stück Actien à 9 Thlr.				9000	—	—
Tantième an den Verwaltungsrath und die Direction				224	11	—
				1045991	8	—

Berlin, den 20. März 1862.

Der Verwaltungsrath.
Lehmann. Kühnemann.

Die Direction.
A. Schmidt. Plintzner.

Die General-Agentur Posen:
Lipschitz,
Bureau: Breitestrasse Nr. 20.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert gegen Feuersgefahr Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Geräthe, Ernte- und Geschäftsvorräthe unter liberalen Bedingungen zu billigen und festen Prämien.

Jede gewünschte Auskunft sowie Antragsformulare ertheilt bereitwilligst und kostenfrei

die General-Agentur
Wilhelm Mewes,
große Gerberstraße Nr. 20.

Posen, im April 1862.

Frischen amerikanischen weißen

Pferdezahnmais,

Luzerne, Thymothien, engl. Rheygras, pinus sylvestris, so wie alle anderen landwirthschaftlichen **Sämereien** vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber,
Posen, Breitestr. 20.

Blume's Hôtel garni in Berlin,

Jerusalemerstr. 30, nahe am **Dönhofsplatz**, empfiehlt den geehrten reisenden Herrschaften die elegantesten, so wie einfachen Zimmer bei prompter Bedienung zu den solidesten Preisen.

Cement,

Stettiner und echten Portland, empfing in frischer Sendung und empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Kohlen-Offerte.

Neu-Przemsergrube verkauft Stückkohlen mit 8 Sgr. die Tonne Grubenmaaß frei Waggon. Bei Abschluß eines größeren Quantums tritt nach Vereinbarung noch eine Preisermäßigung ein. Unter Einsendung des Betrages sind Aufträge an den Schichtmeister ***Laske*** in **Brzenskowitz** per **Myslowitz** zu richten.

Die Grubenverwaltung.

Von meinem feingemahlenen **Sperenberger Düngergyps** sind Kahnladungen angelangt und offerire ich davon zu billigem Preise.

S. Calvary.

Sperenberger

Düngergyps,

vorzüglicher Qualität, ist vorräthig und offerirt billigst

Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

In **Wyganowo** bei **Kobylin** sind **140 fette Schöpse** und **220 Mutterschafe** zur Zucht zu verkaufen. Letztere sind im vorigen Jahre bei der berühmten, durch Herrn Landschaftsrath **Sypniewski** und Herrn Kreisrichter **Landowski** bewirkten Tradition von den vereideten Taxatoren, und zwar von **Blankart** auf 4 Thlr., von **Majonke** auf 3 Thlr. und von **Kaniewski** auf 3½ Thlr. geschätzt worden. Diese Taxe ist Beweis der Güte der Schafe.

J. Zaborowski.



200 Stück Mutterschafe, zur Zucht tauglich, sind zu verkaufen auf dem Dom. **Modrze** bei **Stenszewo**. Dieselben sind zu jeder Zeit zu besehen und nach der Schur abzunehmen.

☞ **Echt feine Panamahüte,** pr. Stück nur 24 Sgr. und 1 Thl. (fr. Pr. 3 Thl. und 4 Thlr.), werden auf fr. Bestell. pr. Postvorschuß versandt. ***A. Marcus,***
Altona, Reichenstraße 13.

Bad Altwasser.

Die Eröffnung der Bäder findet den 19. Mai statt.

Altwasser besitzt in seinen altbewährten alkalisch eisenhaltigen Bädern, Douchen und Trinkbrunnen einen umfassenden Heilapparat, der sich namentlich durch die Verschiedenheit des Gehaltes der Quellen an kohlensaurem Eisenoxydul und seiner Kohlensäure aus eichnet. Diese Spezifität begründet die Möglichkeit, daß durch entsprechende Adoption derselben bei den mannigfachsten Krankheitsfällen die gewünschte Heilung erreicht werden kann. Selbst sehr reizbare Naturen können durch Bäder in den an Kohlensäure ärmsten Quellen recht befriedigende Resultate der Kur ohne irgend wie nachtheilige Erregungen erzielen.

In den allen Anforderungen der Wissenschaft und der äußern Ausstattung entsprechend eingerichteten Louisenbade befinden sich gleichzeitig die Dampfmoorbäder, deren Wirkungen den gehegten Erwartungen bereits in den drei vorangegangenen Jahren vollkommen entsprochen.

Als Eisenbahnstation der **Breslau-Magdeburger Bahn** ist **Altwasser** von **Berlin** über **Liegnitz** in neun Stunden zu erreichen. Gelegen in einer selten schöneren Natur, so wie reich an industriellen Unternehmungen in der Umgegend, bietet es einen in jeder Beziehung angenehmen und interessanten Aufenthalt.

Auf Wohnungs- und ökonomische Anfragen ertheilt die Badeinspektion prompten Bescheid, auf ärztliche die beiden Badeärzte Sanitätsräthe Dr. **Rau** und Dr. **Scholz**.

Altwasser, den 1. Mai 1862.

Die herrschaftliche Bade-Inspektion.

Soolbad Wittekind bei Giebichenstein

bei Halle a. Saale,

mit seinen allseit anerkannten Heilkräften und Einrichtungen eröffnet die Saison seiner **Bade-, Trink-** und **Molkenkuren** am 15. Mai. Bestellungen auf Logis nimmt der Besitzer **H. Thiele** entgegen. — Lager vom **Wittekind-Brunnen** und dem bekannten **trockenen Mutterlaugen-Badesalze** hält in **Posen** der Herr Apotheker ***Pfuhl***.

Die Bade-Direktion.

Die neuesten Façons in **Taffet, Manteles und Paletots** sind in **größter** Auswahl eingetroffen bei

Julius & Simon Lasch
(vorm. ***Meyer Falk Nachfolger***),
Markt Nr. 57.

Wollschnur

von $3\frac{1}{4}$–6 Sgr. pro Pfd. in ausgezeichnet schöner Waare, sowie **Spritzenschläuche** in allen Dimensionen und **Feuereimer** eigener Fabrik empfiehlt

Julius Scheding,
Wallischei, an der Brücke.

Wollzüchen-Drillich und Leinen,

Getreide- und Mehlsackdrilliche,

Fertige Säcke mit und ohne Naht.

Anton Schmidt.

Für Fischer und Fischereibesitzer.

Fischernetze in großer Auswahl empfiehlt

Julius Scheding,
Niederlage: Wallischei, an der Brücke.

Engl. Kummt- und Brustgeschirre mit Neusilber- und schwarzem Beschlag, gedrehtlederne Kutsch- und Ackergeschirre, feine und ordinäre Gurtgeschirre in großer Auswahl empfiehlt

die Riemerei- und Seilfabrik
Julius Scheding,
Niederlage: Wallischei an der Brücke.

En tout cas

und Knicker

offeriren in größter Auswahl am Allerbilligsten

Gebr. Korach,
Markt 40.

Beachtenswerth!

Als unentbehrlich wie angenehm auf Reisen wie zu Land- und Wasserpartien empfehlen wir unsre hierzu besonders zweckmäßigen achromatischen **Fernröhre**, welche die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Dieselben sind in Messing gefaßt und lassen wir diese zu den billigen Preisen zu 3 und 5 Thaler pro Stück.

Bei dieser Gelegenheit offeriren wir zugleich **Lorgnetten, Augengläser** und **Conservationsbrillen** mit blauen und weißen Gläsern, für Herren und Damen, zur Benutzung auf Promenaden 2c., da sie dem schwachen und kurzsichtigen Auge den Wunsch erfüllen, das Entfernte klar und deutlich zu erkennen. Ferner kleine und große **Operngläser** mit den besten achromatischen Gläsern für ein und zwei Augen in den neuesten und schönsten Façons.

Loupen, Getreidewaagen, Wollprober, Barometer und Thermometer. Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstraße Nr. 9.

Schafscheeren,

Tisch-, Taschen, Feder-, Rasir- und andere Messer und Scheeren, Streichriemen, Reißzeuge, Neusilberlöffel, thierärztliche und Schafzüchter-Instrumente sind zu soliden Preisen vorräthig bei

C. Preiss,
Neuestraße 3.

Französische Mühlensteine eigener Fabrik, Gußstahlpicken, Pockholz und Katzensteine zu Wellenlagern empfiehlt zu soliden Preisen **Clemens Kirchner** in Berlin, Monbijouplatz 10.

Stettiner harte Seife,

feinste engl., Hallische und Kölner-
Strahlenstärke,
feinstes **Victoria-Ultramarin**
und Kugelblau,
feinste italienische **Honigseife,**
feinste **Kräuterseifen,**
feinste **Rosen-** und **Mandelseife,**
feinste **Cocos-Seife** von
Treu & Nuglisch
echtes **Eau de Cologne** zum Fabrikpreise empfiehlt
Isidor Appel, neb. d. kgl. Bank.

Bestes Maschinenöl,

(nicht sauer)
empfiehlt à Ztnr. $18\frac{1}{3}$ Thlr.

F. G. Fraas,
Droguerie- und Farbewaarenhandlung
Breitestr. 14, Ecke der Gerberstraße.

Weißer flüssiger Leim

aus der Fabrik
von **E. Gaudin**, 6, rue de Mézières **in Paris**.

Dieser Leim dient zum Leimen von Papier, Kartons, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork u. dergl. Zu haben in Originalflaschen à 4 und 8 Sgr. bei

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Geriebene Oelfarben

in allen Couleuren empfiehlt billigst

F. G. Fraas,
Droguerie- und Farbewaarenhandlung,
Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße.

Wanzen Tod.

Zur gründlichen Ausrottung der Wanzen nebst Brut in Stuben, Möbeln 2c. bietet diese Flüssigkeit allein das einzige Mittel. Seine Anwendung ist höchst einfach. Mit Gebrauchsanweisung vorräthig in Flaschen von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an in der Droguerie- und Farbewaarenhandlung von

F. G. Fraas,
Breitestr. 14, Ecke der Gerberstraße.

Frisches diesjähriges

März-Porter, Double Brown Stout von Barclay Perkins & Co. in London

empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Für Konditoren, Restaurationen und Hauswirthschaften

empfehle

Himbeerlimonade-Essenz

zu angemessenem Preise

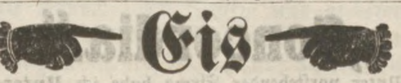
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

Frisches diesjähriges

Edinburger Burton u. Pale Ale

(süßes und bitteres)
in **vorzüglicher** Güte empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.



Eis

in verschiedenen Sorten empfiehlt von heute ab täglich die **Konditorei** von

J. Nawrocki,
Wilhelmsplatz Nr. 8.

Frischen

Maitrank

empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Frischen Maitrank

empfiehlt

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Maitrank,

die **Flasche zu 10 Sgr.**, empfiehlt die **Konditorei** von

J. Nawrocki,
Wilhelmsplatz Nr. 8.

Avis.

Neben meinem seither geführten **Weinlager** ist mir von einem renomirten Hause für hiesigen Platz und Umgegend auch das versteuerte Lager ächter **Bordeaux-, Dessert- und Rheingau-Weine** übertragen worden. Ich bin in den Stand gesetzt, sämmtliche Sorten in vorzüglicher, flaschenweiser Qualité zu mäßigen Preisen zu verkaufen, dabei bemerkend, daß es hauptsächlich 57er und 58er Jahrgänge sind, die sich vorzüglich entwickelt haben. Preislisten stehen zu Diensten.

Posen, im Mai 1862.

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Poudre Fèvre

zur leichten Bereitung von **Selterwasser**, à Paket zu 20 Flaschen 15 Sgr.

Rheinische

Maitrank-Essenz

zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

empfiehlt **C. W. Paulmann,**
Wasserstraße Nr. 4.

Von meinen **Dr. Galewski** präparirten **Lakritzenbonbon**, à Pack 2 und 4 Sgr., habe ich Herrn Konditor ***A. Szpingier*** in **Posen** ein Hauptdepot übergeben, worauf ich hiermit ganz besonders aufmerksam mache. Diese aus Succus Liquiritiae gefertigten Bonbon nach **Dr. Galewski's** genauer Vorschrift haben sich in kürzerer Zeit einen bedeutenden Ruf erworben, indem dieselben durch ihre lindernde, sanft lösende Wirkung bei allen Hals- und Hustenübeln vorzüglich zu empfehlen sind. Hunderte von Attesten liegen der belobenden Anerkennung bereit und zeichnen sich vor allen andern so viel angepriesenen Brustbonbon besonders aus. Eben so warne ich vor Nachahmung, da selbige vom allerschlechtesten Zucker zubereitet sind und bitte, auf meine Firma zu achten.

Rudolph Büttner,
Bonbonfabrikant in **Berlin**.

Rheinische Brust-Caramellen

n. d. Composition d. k. Professors
Dr. **Albers** zu **Bonn**.

Diese rühmlichst bekannten **echten Rheinischen Brust-Caramellen** haben sich durch ihre hervorragende Qualität bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben und werden in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet, nach wie vor **ausschließlich echt** verkauft in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstrasse 9,

so wie auch in **Bromberg**: **Theod. Thiel**, **Birnbaum**: **L. Stargardt**, **Fraustadt**: **Carl Wetterström**, **Inowraclaw**: **J. Lindenberg**, **Lissa**: **Mor. Moll**, **Neutomysl**: **W. Pelkert**, **Rawicz**: **R. T. Frank**, **Rogasen**: **Louis Zerenze**, **Schneidemühl**: **J. Tantow**, **Samter**: **Julius Peyser** und in **Wollstein** bei **E. Anders**.

Neu Grätzer Bier.

Anfangs Mai d. J. wird bei mir meine neu eingerichtete **Neu Grätzer Bierbrauerei** eröffnet. Probebestellungen, unter Angabe der Quantität, werden in der Zeit erwartet, und meinerseits zur Zufriedenheit ausgeführt. Der Preis pro Tonne von 120 Quart wird exkl. der Fracht, in der Brauerei auf 4 Thlr. festgestellt.

Gradowiec im Kostener Kreise bei Rakwitz, den 31. April 1862.

M. Pepiński,
Vorwerksbesitzer.

Warnung vor Täuschung.

Der außergewöhnliche Absatz, dessen sich mein Malzextrakt-Gesundheitsbier in immer steigendem Maße erfreut, hat vielseitig die Spekulation veranlaßt, ähnlich benannte Fabrikate, wenn auch bisher stets ohne Erfolg, in den Handel zu bringen. Es sind nun abermals hierselbst mehrere Personen zusammengetreten, welche beabsichtigen, ein Bier zu produziren, das unter obiger Benennung beim Publikum eingeführt werden soll.

Wenn man auch jede solide Konkurrenz achten muß, und ich speziell im Hinblick auf das beim Publicum feststehende Urtheil bezüglich der Güte meines Fabrikates eine solche wahrlich nicht zu fürchten habe, so halte ich es doch für Pflicht, in untergebenem Falle das Publikum vor einer Täuschung zu warnen, die offenbar dadurch bezweckt wird, daß man einen Mann aufzufinden gewußt und an die Spitze dieses Unternehmens gestellt hat, welcher ebenfalls **Joh. Hoff** heißt, und daß man außerdem das Betriebslokal (als ähnlich klingend mit **Neue** Wilhelmsstr. 1) in der Wilhelmsstr. Nr. 1 errichtete.

Welche fernere Manöver man noch anwenden wird, um unter **geborgtem Ruf** dem genannten Fabrikat beim Publikum Eingang zu verschaffen, muß die Zeit lehren. Es ist selbstredend, daß ich solchen überall entgegentreten und das geehrte Publikum, welches sich meiner **thatsächlich durch wissenschaftliche Corporationen und ärztliche Autoritäten belobten, tausendfältig bewährten Präparate** bedienen will, über jede neue Mystifikation sofort aufklären werde.

Vor der Hand bitte ich ergebenst, von meiner nachstehenden Firma gütigst genaue Notiz nehmen und dieser entsprechend, an mich zu sendende Briefe adressiren zu wollen.

Johann Hoff,
Brauermeister und **Brauereibesitzer**, Inhaber der großen silbernen und goldenen Medaille, in Berlin.
Neue Wilhelmsstr. 1 **(dicht an der Marschallsbrücke).**

Die erste Niederlage befindet sich in Posen bei
H. Dietz,
Hôtel de Bavière, Wilhelmsstr. Nr. 26.

Natürliche Mineralbrunnen,

frischer diesjähriger Füllung, als: **Bilnier, Karlsbader, Brühl und Schloß, Eger, Franz und Salz, Kissinger, Marienbader Kreuz, Salzbrunn, Soden, Spaa, Vichy** und die **Bitterwasser** empfing

J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Grünen Lachs

empfange heute Abend durch **Eilgut**

Wwe. Korach, Wronkerstr. 7.

Wasserstr. 17 im ersten Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Bäckerstraße bei **Lambert** ist eine gut möblirte Stube sofort oder zum 15. d. M. zu vermiethen.

Möblirte Stube zu verm. Wilhelmsstr. 26, 1 Tr.

Ein Viktualienladen mit einer Wohnung ist zu vermiethen Thorstraße 2.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspektor kann eine selbständige und dauernde Stelle auf einem größeren Güterkomplex unter vortheilhaften Bedingungen erhalten. Ferner findet **ein junger Oekonom** Anstellung auf einem größeren Rittergute zur Unterstützung des Herrn Prinzipals und weiteren Ausbildung in seinem Fache mit 100 Thlr. Gehalt und freier Station durch das landwirthschaftl. Placirungsbureau von ***Holz & Co.*** in **Berlin**, Fischerstr. 24.

Auch einen **Wirthschaftsmeier** können wir vortheilhaft placiren.

Ein in mittleren Jahren mit guten Zeugnissen versehener **Schaafmeister**, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig, und jetzt noch in Kondition ist, und gegen Sicherheit Kaution stellen kann, sucht vom 1. Juli ab ein anderes Unterkommen. Näheres in der Exped. der Posener Zeitung.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger **Hofverwalter** findet vom 1. Juli d. J. auf dem Domänenamte **Duszník** ein gutes Unterkommen. Der Meldung sind die Originalzeugnisse beizufügen.

Ein **deutscher Wirthschaftsinspektor** kann sofort angestellt werden durch das Placirungs-Bureau, Breitestraße Nr. 7.

Ein deutscher Gärtner, welcher auch der polnischen Sprache mächtig, und hauptsächlich mit in der Landwirthschaft beschäftigt wird, kann sogleich oder zu Johanni ein Unterkommen finden. Darauf Reflektirende können sich melden unter Chiffre ***Z. Z.*** poste restante ***Samter***.

Ein Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei ***Grosser***,
Klempner-Meister,
in Posen, Neuestraße 4.

Wäsche-Nätherinnen finden gute Beschäftigung, auch die es erlernen wollen, bei
Frau ***Wiese***,
Wronkerstr. 1, 2 Tr. hoch.

Ein Knabe von Auswärts, welcher deutsch und polnisch spricht und die Destillation erlernen will, kann sofort eintreten bei
Beyer, St. Martin 68.

Ein **Kellnerlehrling** findet Unterkommen im **Hôtel du Nord** hier.

Eine **Lehrerin** wird für kleine Kinder in einer ländlichen Familie baldigst gewünscht. Offerten werden sub. **B. C.** poste rest. **Kostrzyn** erbeten.

Aufforderung.

Der Graf Stanislaus von Götzendorf-Grabowski, Sohn des Grafen Eduard von Götzendorf-Grabowski aus Radowitz im Regierungsbezirk Posen, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.

Bonn, 1862.

J. B. Möller. J. Schmitz. W. H. Schmitz. F. J. Giers. W. Hess. C. F. Fiegen.

Wahlmännerversammlung.

Die deutschen Wahlmänner des Posener Kreises werden hierdurch zu einer Vorwahl auf

Sonntag den 4. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr

in Mylius' Hotel de Dresde in **Posen** recht dringend eingeladen.

S. 3. V. A. 7 R. I.
S. 4. V. M. 12 St. F. u. T. I.

Sterbekassen-Renten-Verein für die Provinz Posen.

Die in der General-Versammlung am 10. März c. gefaßten Beschlüsse über Abänderungen im §. 18 des Statuts resp. der Instruktion für die Direktoren haben die Bestätigung Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten nicht erhalten, denn von mehreren Mitgliedern war ein Protest gegen die Beschlüsse eingereicht, welcher sich auf vorgekommene Formfehler stützte. Diese formellen Bedenken sind für begründet erachtet und um derentwillen die Bestätigung beanstandet worden, wodurch bis zum anderen Beschluß die früheren Verhältnisse wiederhergestellt sind.

Es werden daher alle Mitglieder des Vereins zu einer neuen General-Versammlung auf

den 19. Mai c.
Abends Punkt 7 Uhr

im Saale des **Hôtel de Saxe** eingeladen, um von Neuem über die Abänderungen zu berathen und zu beschließen und event. die Wahl der mehr eintretenden Direktoren vorzunehmen, unter Vermeidung jener Formfehler.

Die am 10. März c. gefaßten Beschlüsse bezweckten eine geregeltere Verwaltung und beschränkten sich auf eine Abänderung der Instruktion für die Direktoren, deren Zahl zugleich von 4 auf 7 vermehrt werden sollte, wodurch vom Statut selbst nur der §. 18 und soweit es nöthig der §. 21 berührt wird.

Posen, den 30. April 1862.

Das Direktorium.
Ehrhardt. Weber. Haeberlein. Bernhardt.

Das 7. Pos. **Prov. Sängerfest** findet hier am 5., 6. und 7. August d. J. statt.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 4. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 5. Mai Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 4. Mai früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Hülfsprediger Müller.

Mittwoch, 7. Mai Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 4. Mai Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. (Abendmahl.)

Freitag, 9. Mai Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 4. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprdiger Lic. Strauß. (Abendmahl.)

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 4. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Freitag, 9. Mai Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **M. Jessel** aus **Stettin** zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Posen, den 2. Mai 1862.

S. A. Danziger und Frau.

Cäcilie Danziger.
M. Jessel.
Verlobte.
Posen. Stettin.

Stadttheater.

Sonntag den 4. Mai: Zum 25jährigen Dienst-Jubiläum als Theaterkastellan und zum Benefiz seiner Tochter **Antonie Riedel,** unter Mitwirkung mehrerer geschätzter Dilettanten: **Ehestands-Exerzitien.** Soloscherz von R. Genée. Dann: **Der Vetter aus Bremen.** Posse in 1 Akt von Körner. Dann: **Der goldene Hochzeitsmorgen.** Duett von Schäfer. Ferner: **Müller und Miller.** Schwank in 2 Akten von Alexander Elz. Zum Schluß: **Fridolin oder der Gang nach dem Eisenhammer.** Lebendes Bild in 5 Tableaux.

Fischers Lust.

Sonnabend den 3. Mai großer Einweihungs-Ball. Anfang 8½ Uhr. Entrée 7½ Sgr. Thorpassage frei.

Fischer.

Bratfischs Garten.

Heute Sonnabend

Grosses Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Von 7 Uhr ab 1 Sgr.

Eberstein, Musikmeister.

Sonntag kein Konzert.

Montag grosses Concert

von der Kapelle des 46. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters ***Fritsche.***

Entrée 2½ Sgr., von 7 Uhr ab 1 Sgr.

Louis Bratfisch, Königsstr. 1.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 3. Mai

großes Militär-Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr.

Radeck.

Lamberts Garten.

Sonntag den 4. Mai

großes Konzert (Militärmusik).

Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Radeck.

Lamberts Garten.

Montag den 5. Mai 1862

Concert

vom Musikkorps des 2. Leib-Hus. Regts. Nr. 2.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Zikoff.

Schützengarten (Städtchen).

Montag den 5. Mai c.

großes Militärkonzert.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien 5 Sgr.

Eberstein.

„Concordia."

Unter vorstehender Firma habe ich **Unterwilda Nr. 14**

ein Kaffeehaus

etablirt, welches ich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung zu empfehlen mir erlaube.

Für gute Speisen und Getränke habe ich bestens gesorgt.

Anton Tomczyński,
Unterwilda Nr. 14.

Meine nunmehr im besten Zustande sich befindende

Kegelbahn

erlaube ich mir auch in diesem Jahre den geehrten Liebhabern einer richtigen Bahn zu zahlreichem Besuche zu rekommandiren. Daß die körperliche Bewegung beim Kegelschieben der Gesundheit, namentlich Hämorrhoidalleidenden sehr zuträglich ist, bedarf wohl meinerseits keiner weiteren Empfehlung. Auch geschlossenen Gesellschaften steht meine **Kegelbahn von früh bis Nachmittag 5 Uhr** zu Diensten, wenn die Anmeldung Tags vorher erfolgt.

Eine Tasse guter **Kaffee** und verschiedene andere Getränke in bester Qualität werden stets bei freundlicher Bedienung verabreicht.

T. Żychliński,
Friedrichsstraße Nr. 28.

Kegelbahn.

Sonntag Nachmittags (den 4. Mai) findet die Einweihung meiner neuerbauten **Kegelbahn** am **Bahnhofe** statt, wozu freundlichst einladet.

J. Nowacki,
Restaurateur am Posener Bahnhofe, links.

Posen, den 3. Mai 1862.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Unsere Marktzufuhr war zwar in dieser Woche schwach, doch sind uns aus zweiter Hand ziemlich starke, namentlich Roggentransporte zugeführt worden. In den Preisen ist insofern eine Veränderung eingetreten, als Roggen bei andauerndem Versand theurer bezahlt worden ist; auch Hafer kam höher zu stehen. Wir notiren: feiner Weizen 72—75 Thlr., mitteler 68—70 Thlr., ordinärer 58—64 Thlr.; schwerer Roggen 48—50 Thlr., leichter 46—47 Thlr.; große Gerste 34—37½ Thlr., kleine 30—33 Thlr.; Hafer 22—27 Thlr.; Buchweizen 35—37 Thlr.; Kocherbsen 45—47 Thlr., Futtererbsen 41½—43 Thlr.; Kartoffeln etwas billiger 12—13 Thlr.; ebenso Kleesaat weiße 12—17 Thlr., rothe 7—11 Thlr. — Mehl läßt sich etwas höher notiren, Weizenmehl Nr. 0 5 7/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 5 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 3½ Thlr. pr. Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen erfreute sich rücksichtlich des laufenden Termins während der ersten Tage einer sehr günstigen Stimmung, in deren Folge die Preise für solchen anzogen, wogegen die übrigen Sichten wenig beachtet wurden und niedriger zu stehen kamen. Von Mitte der Woche ab ermattete indeß die Stimmung durchweg und bewirkte für alle Sichten einen merklichen Rückgang, welche Flauheit ganz besonders zum Schluß der Woche sich geltend machte. In Bezug auf Roggen hatte der April-Stichtag keinerlei Bedeutung. — Spiritus in mäßiger Zufuhr hat sich im Laufe der Woche gut behauptet. Die Engagements per April erledigten sich bis zum Ultimo theilweise durch Kündigungen, theilweise aber durch Schieben auf Mai sehr ruhig. Die hierauf beim Eintritt dieses Monats in Kündigung gesetzten Posten begegneten einer willigen Aufnahme und wurden zum Weiterversand benutzt.

Geschäfts-Versammlung vom 3. Mai 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3½ " "	—	98⅛	—
" 4 " neue "	99	—	—
" Rentenbriefe	—	99	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov. Obligat.	—	101	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	101	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	101	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107¾	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, geschäftslos, pr. Mai 45 B., 44 11/12 Gd., Mai-Juni 44½ Br., Juni-Juli 44½ Br., Juli-August 44½ Br., August-September 44½ Br., Sept.-Okt. 43½ Br.

Spiritus still, mit Faß pr. Mai 16½ Br., ¼ Gd., Juni 16 11/24-5/12 bez. u. Br., Juli 16⅔ Br., 7/12 Gd., August 17 Br., Sept. 17⅙ Br., Oktober 16⅔ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 3. Mai 1862.

Roggen, Stimmung niedriger.
" loko 53.
" Mai 52⅞.
" Mai-Juni 51⅞.
" Juli-August 49⅞.
" September-Oktober 48⅛.
Spiritus, Stimmung behauptet.
" loko 17⅞.
" Mai 17⅞.
" Mai-Juni 17⅞.
" August-September 18.
" September-Oktober 18⅛.
Rüböl, loko 13 Br.
" Mai 12⅞.
" September-Oktober 12 11/12.
Stimmung der Fondsbörse: Fonds weichend.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Mai. Wind: OS. Barometer: 28. Thermometer: früh 8° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 65 a 82 Rt.

Roggen loko 51⅞ a 53½ Rt., p. Frühjahr 52½ a 52⅞ a 53¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 51⅞ a 52 Rt. bez. u. Br., 51⅞ Gd., p. Juni-Juli 50⅞ a 50¾ Rt. bez. u. Gd., 51 Br., p. Juli-August 49⅞ a 49¾ Rt. bz. u. Gd., 50 Br., p. August-Sept. 49 Rt., p. September-Oktob. 48⅞ a 48¾ Rt. bez.

Große Gerste 34 a 39 Rt.

Hafer loko 23 a 28 Rt., p. April-Mai 24¾ a 25 Rt. bz., 25 G., 25¼ Br., p. Mai-Juni 24¾ a 24⅞ Rt. bez. u. Gd., 25 Br., p. Juni-Juli 24¾ a 24⅞ Rt. bez., p. Juli-August 25 Br.

Spiritus loko ohne Faß 17 7/24 Rt. bez., mit Faß p. April-Mai 17⅛ a 17¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅛ a 17¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅜ a 17½ Rt. bez. u. Br., 17 5/12 Gd., p. Juli-Aug. 17⅝ a 17⅞ Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., p. August-September 18 1/12 a 18⅛ Rt. bez. u. Br., 18⅛ Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4⅞ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 1/12, 0. u. 1. 3⅝ a 3⅞ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 2. Mai. Wetter: trocken u. warm, schön.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 70—79 Rt. bez., Poln. 75—77 Rt. bez., Krakauer 77—80 Rt. bez., (angemeldet 400 Wisp.), 83/85 pfd. gelber p. Frühjahr 79, 78½, ¾, 79 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 78½, ¼, 77, 77½ Rt. bez., p. Juli-August 77½, 77 Rt. bez., p. August-Sept. 77½, 77 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 49½—51½ Rt. bez., feiner etwas höher bz., 77pfd. p. Frühjahr 51—50½ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 49½—49—48½—49½ Rt. bz. u. Br., p. Juni-Juli 48¾—½ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 48½—¼ Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 48 Rt. bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Märk. 38½ Rt. bez. u. Gd., Schlesische rollend 39 Rt. bez. u. Br.

Hafer loko 27 Rt. bz., 47/50pfd. Frühjahr 27½ Rt. bez. u. Br., 27¼ Gd.

(Ostf. Ztg.)

Breslau, 2. Mai. Wetter: Warme Temperatur, heitere Luft, früh + 3°. Wind SO.

Feiner weißer Weizen 84—86 Sgr., mittler und bunter 80—81—83 Sgr., gelber schles. schwerer 84—85 Sgr., mittler schles. und galizischer 76—80—81 Sgr., blauspitziger 68—72—75 Sgr.

Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—59 Sgr., ordinärer 54—57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 39—40 Sgr., gewöhnliche 36—37½ Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 25½—26½ Sgr.

Spiritus loko 15¾ Rt. Gd., p. Mai u. Mai-Juni 15⅞-11/12 bz., p. Juni-Juli 16½ Gd., p. Juli-August 16½ Gd., p. Aug.-September 16⅔ Gd., p. Sept.-Oktober 16 11/12-17-16 11/12 bz. u. Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 2. Mai 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½ bz
Aachen-Mastricht	4	25 bz
Amsterd. Rotterd.	4	93 etw bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	111½ bz
do. Lt. B.	4	102 G
Berlin-Anhalt	4	145 bz
Berlin-Hamburg	4	116 B
Berl. Potsd. Magd.	4	188½ G
Berlin-Stettin	4	129 B
Bresl. Schw. Freib.	4	129-28½ bz
Brieg-Neiße	4	75½ bz
Cöln-Minden	3½	182 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93 B
do. do.	4	94½ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 bz
Magdeb. Halberst.	4	297 B
Magdeb. Leipzig	4	236 B
Magdeb. Wittenb.	4	42½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	125½ bz u. B
Mecklenburger	4	58¼-57¾ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	68½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	65-63½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	156 bz
do. Litt. B.	3½	135 B
Oest. Franz. Staat.	5	140½-39 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	45-¾-45 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57 B
Rheinische,	4	95½ bz
do. Stamm-Pr.	4	101½ G
Rhein-Nahebahn	4	31 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93½ G
Stargard-Posen	3½	98¾ bz
Thüringer	4	118½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	91½ G
Braunschw. Bk. A.	4	82½ etw u 90 bz
Bremer do.	4	104 B
Coburg. Kredit-do.	4	70 B
Danzig. Priv. Bk.	4	104 G
Darmstädter abgst.	4	88 etw bz u B
do. Zettel-B. A.	4	99½ B [87¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	7½ B
Dessauer Landesbk.	4	28¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	97 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	44½-¾ Post-44 bz
Geraer do.	4	86 bz
Gothaer Priv. do.	4	80½ B
Hannoversche do.	4	99 G
Königsb. Priv. do.	4	98½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	73 G
Luxemburger do.	4	99½ B
Magdeb. Priv. do.	4	93 G
Meining. Kred. do.	4	91 Post bz
Moldau. Land. do.	4	28½ B
Norddeutsche do.	4	94 bz
Oestr. Kredit- do.	5	88-86 bz
Pomm. Ritt. do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	97½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 G
Rostocker Bank Akt.	4	112 G
Schles. Bank Verein	4	97¾ G
Thüring. Bank-Akt.	4	56½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	82 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	110½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	90 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	88 G
Minerva, Bergw. A.	5	30½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	7½ B
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	515 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½ G
do. II. Em.	4	94½ bz
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	66 G
do. II. Em.	5	66 B
Bergisch-Märkische	4½	101½ B [101½ B
do. II. Ser.	4½	101 B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86¾ B, IV. 101½ [bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	102¾ B
do. III. S. (D. Soest)	4	95½ B
do. II. Ser.	4½	100½ G
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4½	100 bz
do. II. Em.	4½	100 bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	99½ B, B. 99½ [B
do. Litt. C.	4½	101 B
do. Litt. D.	4½	101 bz
Berlin-Stettin	4½	101⅞ B
do. II. Em.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	97½ B, [IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97 G
Cöln-Minden III. E.	4	95½ bz
do.	4½	101½ B
do. IV. Em.	4	95½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Niederschles. Märk.	4	99 bz
do. conv.	4	99 bz
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz IV. —
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— — C. 97½ G
do. Litt D.	4	97½ G
do. Litt. E.	3½	87 B
do. Litt. F.	4½	101½ bz
Oestreich. Französ.	3	271½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101½ B II. 101½ [B
do. III. Ser.	5	101½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	88½ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101½ bz, II. 101½ [bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93½ B
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— — [bz
do. II. Em.	4½	101 bz, III. 101
Thüringer	4½	102 bz, II. 102½ [G
do. III. Ser.	4½	102½ B
do. IV. Ser.	4½	102 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do. 1850, 1852	4½	100½ B
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz [1859r
do. 1856	4½	101½ bz [101¾ bz
do. 1853	4	100 bz
N. Präm St A 1855	3½	122½ B
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	103 B
do. do.	3½	89½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅞ B
do.	4	101⅞ bz
Ostpreußische	3½	89 G
do.	4	99⅜ bz
Pommersche	3½	91⅞ G
do. neue	4½	100⅞ bz
Posensche	4	104 G
do.	3½	98½ bz
do. neue	4	99 bz
Schlesische	3½	93½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¾ bz
do.	4	99⅜ bz, neue —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz
Pommersche	4	9?⅝ B
Posensche	4	98¾ bz
Preußische	4	99⅜ bz
Rhein- u. Westf.	4	99 B
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	100½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56½-⅛ bz
do. National-Anl.	5	67-66 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	80 bz
do. neue 100fl. Loose	—	69 etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86-86½ bz
6. do.	5	96½ bz
Englische Anl.	5	96½ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [4½%
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ bz u G [90 B
Cert. A. 300 Fl.	5	94½ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	86½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	94 G
Oestr. 5proz. Loose	5	78½-77½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	102 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	103⅞ bz
Schwed. Präm. An.	—	94 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109⅞ B
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458¾ G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 5/12 G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99 5/12 G
Oestr. Banknoten	—	78 bz
Poln. Bankbillet	—	87½-87 bz
Russische do.	—	87½-87 bz

Wechsel-Kurse vom 1. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3½	143½ G
do. 2 M.	3½	142⅜ G
Hamb. 300 Mk. kurz	3	151 G
do. do. 2 M.	3	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅜ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	77¾ bz
do. do. 2 M.	5	77½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	97 bz
do. do. 3 M.	7	96½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87 bz

Das Geschäft der heutigen Börse war im Allgemeinen träge und Käufer ließen sich vermissen.

Breslau, 2. Mai. Die Börse war heute weniger aufgeregt als gestern, doch haben sich die Kurse der meisten Spekulationspapiere auf ihrer gestrigen Höhe behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 88⅛-¾ bez. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 128½ Gd. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅞ Br. do Prior. Oblig. 95 7/12 Br. Neisse-Brieger 76⅞ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 158½ Br. dito Lit. B. 135½ Br. dito Prior. Oblig. 97 1/12 Br. dto Prior. Oblig. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 87⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Oppeln-Tarnowitzer 45½ Br. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.